Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31 853 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Samstag, 7. September 1912. 61. Jahrgang. Nr. 640.

Der Kaiser in der Schweiz.

Das Festmahl im Berner Hof.

Bern, 6. September.

Bei dem Mahl im Berner Hof hielt der

Bundespräsident Forrer folgende Rede:

„Ew. Majestät heiße ich im Namen des Bundesrats in der Bundesstadt ehrerbietigst und herzlichst willkommen. Als uns der Herr deutsche Gesandte zu Anfang dieses Jahres Ihren Besuch ankündigte, nahmen wir diese Eröffnung mit größter Freude über die uns zuteil werdende sehr hohe Ehre entgegen, und verbanden damit den Ausdruck unserer Gewißheit, daß das gesamte Schweizer Volk in diesem Gefühl mit uns einig gehe. Ew. Majestät werden sich, seitdem Sie am letzten Dienstag in unserer Grenzstadt Basel Schweizer Boden betraten, davon überzeugt haben, daß Ihr hoher Besuch für uns alle eine eigentliche Feier bedeute. Wir erfreuen uns ungetrübter freundschaftlicher Beziehungen zu allen unseren Nachbarstaaten, diejenigen mit dem Deutschen Reiche sind die umfangreichsten. Der Austausch von ideellen und materiellen Gütern zwischen Deutschland und der Schweiz ist in dem Maße bedeutend, daß wir das allergrößte Gewicht auf dessen Fortdauer und Entwickelung auf der Grundlage der Gleichberechtigung legen.

Das erste Mal seit der Durchreise im Jahre 1893 weilt das kaiserliche Oberhaupt des Deutschen Reiches wiederum unter uns und wir erblicken in diesem glücklichen Ereignis einen zuverlässigen Beweis dafür, daß auch deutscherseits der entschiedene Wille besteht, die Bande der Freundschaft mit uns immer enger zu knüpfen.

Hierfür und insbesondere für die überaus freundliche Gesinnung, die Ew. Majestät bei jeder sich bietenden Gelegenheit für die Schweiz an den Tag legen, sprechen wir hiermit bei dem heutigen feierlichen Anlaß unseren tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere erfüllt es uns mit Genugtuung, daß Ew. Majestät unserem Wehrwesen ein so sympathisches Interesse entgegenbringt. Wir besitzen den bestimmten Vorsatz, unsere Unabhängigkeit gegenüber jedem Angriff auf dieses unser höchstes Gut zu schützen und unsere Neutralität gegenüber jedem, der sie nicht respektiert, zu wahren. Ein notwendiges und zweckdienliches Mittel hierzu bildet eine tüchtige und schlagfertige Armee. Uns eine solche zu sichern, ist eine unserer vornehmsten Staatsaufgaben, für deren Erfüllung wir alle unsere Kräfte einsetzen. Unsere Geschichte, unsere Staatsform und unsere gesellschaftliche Organisation weisen uns darauf hin, daß wir uns hierfür des Milizsystems bedienen. Wir sind uns der Licht- und Schattenseiten desselben bewußt. Wir erkennen dankbar jede, auch die herbe Kritik an, die von kompetenter Seite an unserem Wehrwesen geübt wird, und sind bestrebt, bestehende Mängel zu beheben. Das Schweizer Volk weiß die Tatsache in ihrer ganzen Bedeutung zu würdigen, daß der oberste Kriegsherr des Deutschen Reiches unsere Manöver mit seiner Anwesenheit beehrt und mit großer Aufmerksamkeit verfolgt hat. Wir dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, daß der mehrtägige Aufenthalt Ew. Majestät in unserem Lande auch Ihnen zur Erholung von der gewohnten strengen Erfüllung Ihrer Herrscherpflichten gereiche; damit verbinden wir die Bitte, unserer Republik Ihre Freundschaft und Ihrem gegenwärtigen Verweilen in der Schweiz eine angenehme Erinnerung zu bewahren. Mit dem innigen Wunsche, es möge das befreundete Nachbarreich unter dem Zepter seines Kaisers, unseres erhabenen Gastes, auch fürderhin blühen und gedeihen, trinke ich auf das Wohl Ew. Majestät, der kaiserlichen Familie, der deutschen Regierung und des deutschen Volkes."

Die Rede des Kaisers.

Der Kaiser erwiderte darauf mit folgenden Ausführungen:

Herr Bundespräsident! Ich danke Ihnen bestens für die freundlichen Worte, die Sie namens des schweizerischen Bundesrates an mich gerichtet haben. Schon seit einiger Zeit hatte ich den Wunsch, Manöver schweizerischer Truppen zu sehen, über deren Leistungen ich seit langem viel Gutes hörte. Ich bin daher, gern Ihrer Einladung entsprechend, bei den diesjährigen Manövern des schweizerischen Heeres erschienen. Seit uralter Zeit sind die Bewohner der Schweizer Ebirge tüchtige und kernige Kämpfer gewesen. Als am Ausgang des Mittelalters der Glanz des Rittertums erblaßt war, da sind es die tapferen Eidgenossen gewesen, welche vorbildlich wurden für die Schöpfung, die Ausrüstung und Ausbildung der Landsknechte, der ersten deutschen Fußsoldaten. Denn allbekannt ist es, daß das eidgenössische Fußvolk auf zahlreichen Schlachtfeldern hohen Ruhm geerntet hat. Daß die jetzigen Eidgenossen, dieser ruhmreichen Geschichte eingedenk, als tüchtige Soldaten in den Fußtapfe ihrer Vorfahren wandeln, das zu sehen, hat meinem Soldatenherzen wohlgetan. Die beiden Manövertage haben mich erkennen lassen, daß im schweizerischen Heerwesen von allen Seiten mit außerordentlichem Eifer gearbeitet wird, daß der schweizerische Soldat große Anstrengungen aus Liebe zum Vaterland mit Freuden erträgt, und daß das schweizerisch Heer getragen wird von der Liebe des ganzen Schweizervolkes. Nach dem Eindrucke dieser Manövertage, nach dem herzlichen Empfange, der mir in der Ostschweiz und auch in Bern zuteil wurde, ist es mir ein Bedürfnis, hier in der Bundesstadt meinen aufrichtigen Dank der schweizerischen Regierung auszusprechen. Wie es eine Freude für mich war, in der schönen Stadt Zürich mich aufzuhalten, so gereicht es mir zur lebhaften Befriedigung, wenigstens einige Stunden in der ehrwürdigen Stadt Bern zu weilen, die im Angesicht der Bergriesen Jungfrau, Mönch und Eiger ihr stolzes Haupt erhebt. Auf das tiefste bedaure ich, daß ich es mir auf ärztlichen Rat versagen muß, den Firnen des Berner Oberlandes und den lieblichen Gestaden des Vierwaldstätter Sees den geplanten Besuch abzustatten. Ich hatte mich besonders darauf gefreut, diese Perle der Schweizer Landschaften wiederzusehen, die ich vor nahezu 20 Jahren in strahlender Frühlingssonne erblickte.

Herr Präsident! Meine Herren Bundesräte! Nach dem Willen der Vorsehung hat sich inmitten der vier benachbarten Großmächte die schweizerische Eidgenossenschaft als wohlgeordneter, friedlichen Bestrebungen zugewandter, auf seine Unabhängigkeit stolzer neutraler Bundesstaat entwickelt. Mit einzigartigen Naturschönheiten ausgestattet, auf militärischem, wissenschaftlichem, künstlerischem, industriellem, technischem und wirtschaftlichem Gebiete fleißig vorwärts strebend, hat der inmitten Europas gelegene schweizerische Staat allgemeine Achtung und Anerkennung sich erworben. Ein großer Teil der Schweiz hält am deutschen Geistes- und Gemütsleben fest, und der Austausch ideeller und materieller Güter zwischen der Schweiz und Deutschland ist in der Tat ebenso umfangreich wie natürlich. Sie verehren wie wir, um nur an einen zu erinnern, in Schiller einen Ihrer nationalen Dichter, der Ihrem Volke wie kaum ein anderer aus der Seele gesprochen hat. Anderseits sind die Werke Ihrer Geistesheroen, wie Gottfried Keller und Konrad Ferdinand Meyer, Gemeingut auch unseres Volkes geworden. Es ist daher begreiflich, daß die Schweiz und das Deutsche Reich bei aller Eigenart ihrer staatlichen Einrichtungen und ungeachtet der Verschiedenheit ihrer geschichtlichen Entwicklungen nicht nur durch den Austausch ihrer Produkte, sondern auch durch ihr geistiges Leben und Schaffen miteinander eng verknüpft in herzlicher vertrauensvoller Freundschaft nebeneinander leben wollen.

Seit bald 25 Jahren bin ich stets ein guter Freund der Schweiz gewesen, und so soll es, was an mir liegt, auch bleiben. Ihnen allen danke ich für den herzlichen Empfang, den Sie mir bereiteten, für die freundliche Gesinnung und das Vertrauen, das Sie mir seit Jahren entgegenbringen.

Ich trinke auf Ihr Wohl, Herr Präsident, auf das Wohl des schweizerischen Bundesrates, auf das Wohl des schönen Schweizerlandes und des trefflichen Schweizervolkes.

Als der Kaiser die deutsche Gesandtschaft verließ, setzte ein leichter Regen ein, weshalb Wagen mit geschlossenem Verdeck bereit standen; aber der Kaiser zog eigenhändig unter dem Jubel des Publikums das Dach seines Wagens zurück. Vor dem Berner Hof empfingen Vertreter der deutschen Kolonie ihr Staatsoberhaupt. Eine Dame überreichte dem Kaiser ein herrliches Rosenbukett, das mit einem schwarzweiß-roten Bande geschmückt war. Als der Kaiser nach dem Diner in den Empfangssalon zurückkehrte, wurde er am Eingang von 12 Ehrendamen aus der Berner Gesellschaft begrüßt. Die Tochter des Bundesrats Hoffmann überreichte dem Kaiser Blumen. Um 9,20 Uhr verließ der Kaiser den Berner Hof unter den Hochrufen einer großen Volksmenge. Die Straßen zum Bahnhof waren prächtig illuminiert. Auf dem Bahnhof stand eine Ehrenkompagnie, die der Kaiser unter den Klängen des Hohenzollernmarsches abschritt. Dann verabschiedete sich der Kaiser durch Händedruck vom Bundespräsidenten Dr. Forrer, vom Bundesrat, dem deutschen Gesandten, den Herren der Gesandtschaft, den übrigen Delegationen und den ihm beigegebenen Offizieren. Vom Wagen salutierte und winkte der Kaiser lange zum Abschied. Um 9,35 Uhr fuhr der Hofzug unter den Klängen der Nationalhymne und Salutschüssen über Zürich nach Schaffhausen ab. Dort wird der Zug 2,15 Uhr eintreffen und bis morgen früh 7,45 Uhr auf dem Bahnhof liegen bleiben. Beim Verlassen des Schweizer Gebietes werden 22 Kanonenschüsse als Abschiedsgruß gelöst.

Die Tafel im Berner Hof zählte 85 Gedecke. Der Kaiser saß zwischen dem Bundesratspräsidenten Forrer und dem Bundesvizepräsidenten Mueller. Gegen Schluß der Tafel, die über eine Stunde dauerte, wurden die Trinksprüche ausgebracht. — Im Arbeitszimmer des Bundespräsidenten wurde heute durch Vermittelung der deutschen Gesandtschaft die Bronzebüste des Kaisers auf weißem Marmorsockel als Geschenk des Kaisers aufgestellt.

Wie eine Berliner Nachrichtenstelle schreibt, werden auf Einladung Kaiser Wilhelms der Chef des Schweizer Generalstabes und mehrere höhere Offiziere der Schweizer Bundesarmee an den bevorstehenden Kaisermanövern in Deutschland teilnehmen.

*

Die Unterhaltung des Kaisers mit General Pau.

Die Pariser Blätter bringen spaltenlange Berichte über die (im gestrigen Abendblatt mitgeteilte) Unterhaltung des Kaisers Wilhelm mit General Pau in Zürich. Die Worte, die der Kaiser mit General Pau gewechselt hat, werden zu einer förmlichen Staatsaktion gestempelt. Auch die kleinste Einzelheit wird gewissenhaft verzeichnet, wie z. B. die Tatsache, daß der Kaiser, um sich besser verständigen zu können, seinen Sessel näher an den des Generals herangerückt haben soll. Es ist zweifellos, daß man sich in Frankreich durch die Auszeichnung, die vom Kaiser dem General Pau widerfahren ist, sehr geschmeichelt fühlt, doch kann es die Pariser Presse nicht unterlassen, auch in dieser einfachen Handlung des Kaisers, wie gewöhnlich, Fallstricke und Fußangeln zu wittern. Die allgemeine diesbezügliche Stimmung wird durch folgende Auslassung des „Eclair" bezeichnend wiedergegeben:

„Wilhelm II. hat nicht verabsäumt, die Gelegenheit zu einer höflichen und freundschaftlichen Unterhaltung mit dem französischen General zu suchen. Seit den Tagen von Agadir und der darauffolgenden unruhigen Politik ist dies das erste freundschaftliche und sichtbare Anzeichen einer Annäherung. Wir erkennen die Ehre, die unserem Heere widerfahren ist, gern an, doch werden wir uns durch dergleichen Höflichkeitsakte nicht täuschen lassen."

* Zum Problem der Fleischversorgung.

Die Frage der Fleischversorgung Deutschlands bezw. die Fleischteuerungsfrage, die nunmehr fast seit einem Jahrzehnt auf der Tagesordnung steht, hat hinsichtlich ihrer Klärung sehr darunter gelitten, daß sozialdemokratische und linksliberale Demagogie sie zum Gegenstand eifrigster parteipolitischer Agitation und Klassenverhetzung gemacht haben. Um so mehr sind die Versuche zu begrüßen, die sich das Ziel setzen, in objektiver, von keiner Parteileidenschaft getrübter Weise die Frage der deutschen Fleischversorgung auf Grund sachlichen Materials zu untersuchen und zu prüfen. Als einen gelungenen Versuch möchten wir nach dieser Richtung hin eine eben im Volksvereins-Verlag (M.-Gladbach) erschienene Schrift: „Die Fleischversorgung der Großstädte unter besonderer Berücksichtigung der Preisbildung und Preisentwicklung" von Dr. F. Rothe nennen. Es ist an dieser Stelle selbstverständlich nicht möglich, auf die außerordentlich vielgestaltigen, den Gegenstand nach den verschiedensten Beziehungen hin behandelnden Inhalt einzugehen. Wir möchten vielmehr aus demselben nur folgende 5 Punkte hervorheben, die in den Erörterungen über die Fleischteuerung in deren Mittelpunkt zu stehen pflegen.

1. Hat sich die deutsche Landwirtschaft bemüht, dem mit der Industrialisierung Deutschlands wachsenden Bedürfnis nach Fleisch gerecht zu werden?

Diese Frage wird von Dr. Rothe unbedingt bejaht. „Dem vom Standpunkte der Sozialhygiene durchaus gerechtfertigten Streben der Bevölkerung nach Mehrgenuß von Fleisch ist," so betont Rothe, „die Spenderin desselben, die Landwirtschaft, allgemein in ganz erstaunlichem Maße nachgekommen, und ein Blick auf die Viehhaltungsstatistiken Deutschlands bezw. Preußens lehrt, daß selbst in diesem der Industrie sich langsam mehr und mehr zuwendenden Lande die Fleischversorgungsquelle sich wie wohl in keinem andern alten Kulturlande erweitert hat, wenn auch zeitweilig und vorübergehend der deutschen Landwirtschaft die Befriedigung des Bedürfnisses der Bevölkerung nach zeitlich progressiv wachsenden Fleischquantitäten nicht leicht gefallen ist. Die Steigerung des Gesamtlebendgewichts des Schlachtviehs betrug 1883 bis 1907: 55,7 Prozent, die der Bevölkerungszahl im gleichen Zeitraume 34,9 Prozent. In Deutschland stieg das im lebenden Rindviehstapel enthaltene Rindfleischangebot von 2 773 284 im Jahre 1883 auf 4 234 680 Tonnen im Jahre 1909, also um 52,7 Prozent; in derselben Zeit stieg die preußische Bevölkerungsziffer um nur 42,4 Prozent. „Die preußische und deutsche Viehproduktion hat also mit der in der berücksichtigten Zeit stattgefundenen, infolge des industriellen Aufschwungs ganz exzeptionellen Bevölkerungszunahme nicht nur gleichen Schritt gehalten, sondern sie auch noch weit übertroffen."

2. Gegenüber denjenigen, die die Schuld für das Anziehen der Fleischpreise zu einem großen Teil auf die Metzger abwälzen möchten verweist der Verfasser auf die außerhalb des Willens derselben liegenden Einflüsse. die erhebliche Steigerung der Löhne der Schlächtergesellen, die wachsenden Ansprüche derselben, die gestiegenen Ladenmieten, die Gewohnheit der Konsumenten, die nur bestimmte Fleischsorten bevorzugen usw. Vor allem ist es die vielfache starke Abhängigkeit eines großen Teiles der finanziell schwachen Metzgerexistenzen von den allgewaltigen Viehkommissionären, in der ein preissteigerndes Moment sich wirksam macht. Und gegenüber dem immer und immer wieder von gewissen Seiten der Landwirtschaft und der Konsumenten gegenüber den Schweinemetzgern erhobenen Vorwurf, daß diese durch Anstimmen eines Fleisch- und Viehnotgeschreis plötzlich erhöhte Viehpreise als willkommene Gelegenheit zu unverhältnismäßiger Detailpreiserhöhung und somit zum Einstecken ungerechtfertigt hoher Gewinne auszunutzen pflegten, erklärte Dr. Rothe, daß dieser Vorwurf als gänzlich unberechtigt und jeder positiven Unterlage entbehrend zurückzuweisen sei, daß das gerade Gegenteil der Fall sei und keiner bei hohen Schlachtviehpreisen im Augenblick wohl schlechter fährt als der Schweinemetzger selbst. Wenn bei einem Rückgang der Viehpreise die Fleischpreise nicht immer gleich in demselben Maße folgten, so könne darin nicht ohne weiteres eine „Bereicherung" der Metzger gesehen werden, da dadurch nur ein Ausgleich für die Zeiten verminderten oder fehlenden Verdienstes geschaffen werde.

3. Wie ist die Kalamität der letzten Jahre entstanden? Wie wirken die Ergebnisse der Rindviehfutterernten auf die Rinderpreisbildung ein? Nach Dr. Rothe waren die Kleeerträge im Jahre 1908 nach der amtlichen Statistik um 28 Prozent, die Lupinenerträge um 21 Prozent, die Wiesenerträge um 21 Prozent geringer als im Jahre 1907. In Jahren der Futterknappheit sehen sich die Rindviehbesitzer genötigt, möglichst viel Vieh, darunter auch viel junges, also jenen Teil des Bestandes, der eigentlich als Nachwuchs zu dienen hat, abzustoßen, nur um die hohen Kosten des Futtereinkaufs zu sparen. Der Markt ist mit Vieh überschwemmt, die Preise sinken. Die üble Reaktion erfolgt bereits in den nächsten Jahren: die überspannte Nachfrage bleibt, das Angebot versagt, die Preise steigen rapide. Da die Not des Augenblicks die Landwirte die Zukunft vergessen ließ, fehlt es jetzt an jungen Tieren, und da das Rind erst durchschnittlich mit 4 bis 7 Jahren schlachtreif zu sein pflegt, bleibt die Kalamität mehrere Jahre lang bestehen. Das Jahr 1911 brachte eine ungewöhnliche Dürre und damit wieder einen großen Ausfall bei der Ernte namentlich an Rindviehfuttermitteln. Es war der Landwirtschaft somit durch ein gewissermaßen zufälliges Aufeinanderfolgen von mehreren Jahren mit durchweg relativ schlechter Futtermittelernte nicht, wie man allgemein gehofft hatte, möglich, den Rindviehstapel schnell wieder zu ergänzen bezw. zu vergrößern. Berücksichtigt man weiter noch, daß gerade auch in den letzten Jahren die Maul- und Klauenseuche eine gute Ernte gehalten und sonst wohl verkaufsfähiges Vieh vom Markte ferngehalten hat, so ist ein anhaltendes Steigen der Rinderpreise bis in die jüngste Zeit wohl erklärlich.

4. Die sozialdemokratische Agitation verlangt als Abhilfsmittel der Fleischteuerung eine Hinwegräumung der Viehzölle. Demgegenüber betont Dr. Rothe: „Die Viehzölle nehmen eben unter den landwirtschaftlichen Schutzzöllen eine ganz besondere Stellung ein, sie sind nicht Schutzzölle für eine inländische Erzeugung von Gütern, deren Preis nur unter dem Schutze des Zolles steigt und steigen kann, sondern sie sind nichts anderes als gewissermaßen Erziehungszölle für einen Produktionszweig, der nach der natürlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Inlandes eine immer breitere und wichtigere Stellung im deutschen Wirtschaftsleben einnehmen wird und deshalb auch analog einem aussichtsreichen, aufstrebenden Industriezweig geschützt werden muß." Unter diesem Gesichtspunkt fordert der Verfasser namentlich auch eine Vermehrung und Förderung der Viehhaltung in den kleinbäuerlichen Kreisen der auf dem Lande wohnenden industriellen Arbeiterschaft. „Es muß vor allem in denjenigen Industriearbeiterkreisen, wo das nach Lage der Dinge, also z. B. nach Lage der Wohnverhältnisse noch möglich ist, das Bewußtsein von der Bedeutung der Eigenversorgung, die Luft an der leider vielfach für wenig menschenwürdig geachteten landwirtschaftlichen Arbeit wieder geweckt, aber auch die Kenntnis der hierzu notwendigen Arbeitsverrichtungen wieder vermittelt werden."

5. Wie steht es mit einer schrankenlosen Öffnung der Grenzen? „Eine unbeschränkte Grenzöffnung ist", so antwortet Dr. Rothe, „in Zeiten einer Vieh- und Fleischpreishaussee nur in Deutschland infolge nationaler Mißernte tatsächlich geeignet, für den Augenblick die Preise zu drücken, den Profit der deutschen Viehmäster zu schmälern oder gar zum Verschwinden zu bringen. Die Kapitalarmut der Viehhalter ist zurzeit wohl der Hauptgrund für plötzliches und starkes Anziehen der Viehpreise. Der Viehhalter hat nun in dem Jahre der Futterknappheit, wo er den größten Teil seines Viehs notgedrungen abstoßen mußte, infolge der relativ niedrigen Viehpreise nur wenig oder gar nichts verdient. Eine Entschädigung für diesen Ausfall kann ihm nur in der folgenden Zeit, wo das Angebot nachläßt und die Preise anziehen, zuteil werden. Wird aber in diesem Augenblick das Preisniveau durch Grenzöffnung gesenkt, so entfällt erklärlicherweise für die deutschen Viehproduzenten jeglicher Anreiz, ihre Viehhaltung durchzuführen und weiter zu entwickeln." Unter diesen Umständen ist eine Grenzöffnung allgemein als berechtigt nicht anzuerkennen. „Das Ausland, soweit es von der freihändlerischen Presse als Fleischspender gepriesen wird, wird auf die Dauer nicht imstande sein, Deutschland mit einer genügenden Menge Fleisch zu versorgen. Die schädliche Einwirkung auf die deutsche viehhaltende Landwirtschaft, die sicherste und entwicklungsfähigste Grundlage unserer Fleischversorgung muß zur Verneinung der Frage einer Grenzöffnung beitragen."

Wenn wir aus dem Inhalt der vorliegenden Schrift einige wichtige Punkte hervorgehoben haben, so darf man für die Beurteilung derselben nicht vergessen, daß es sich hier um eine Darstellung handelt, die aus dem Streit der Tagesmeinungen das Problem herausheben und dasselbe in rein wissenschaftlicher Weise würdigen und bewerten will. In der Praxis wird es aber darauf ankommen, Mittel und Wege zu finden, die geeignet erscheinen, die Kalamität zu lindern

---

11)

Der fremde Vater.

Roman von Kurt Berns.

Anneliese hatte sich ganz still hinter ein dichtes Fliedergebüsch gestellt, um nicht von ihrem Vater gesehen zu werden. Nebenan rief die Frau Hauptmann mehrmals laut: „Hans!" und dann — — er mußte wohl gehorsam angekommen sein — ein paar klatschende Schläge, auf die aber, was Anneliese eigentlich erwartet hatte, merkwürdigerweise kein Gebrüll erscholl.

Nein — weinen tat der dreizehnjährige Hans von Kyburg nicht. Das mochten die Mädels tun, und selbst wenn ihm sein Vater mal eine gehörige Tracht wohlverdienten spanischen Pfeffers gab, dann biß er die Zähne zusammen und heulte nicht. Sobald er die Strafe empfangen, war die Sache für ihn erledigt. Dann hatte er seinen Teil weg, und seiner Meinung nach hatte nun niemand mehr ein Recht, über das, was er ausgefressen, sich noch mehr aufzuregen.

Als der alte Herr jetzt von oben das Blättergerank beiseiteschiebend, der Frau Hauptmann zurief: „Das war wirklich eine Unverschämtheit von dem Jungen" — — stellte sich Hans von Kyburg neben seine Mutter, stemmte die Arme wie ein kleiner streitsüchtiger Hahn in die Seiten und rief:

„Dafür habe ich jetzt meine Bimse weg, und nun halten Sie den Mund, alter Herr. Ich habe bloß Feuerwehr gespielt." —

Diese Worte übten eine noch größere Wirkung auf den alten Herrn, als der Wasserstrahl. Er vergaß ganz, daß der Junge den ihm so verhaßten Namen „Kyburg" trug und sagte: „Ein echter Junge. Schade, daß es nicht meiner ist."

Am nächsten Morgen kamen die Sachen, welche Anneliese sich aus der Hinterlassenschaft ausgewählt hatte. Die alte Leuschner hatte zu dem Zweck neben dem Schlafzimmer Anneliesens ein Zimmer ausgeräumt, und in das wurden der Flügel und die anderen Sachen aufgestellt.

Als Anneliese die seit ihrer Kindheit so vertraut gewesenen Sachen in dem Zimmer fand, die sie mit hundert Erinnerungen anschauten, da überkam es sie zum ersten Male in dem bis jetzt ihr so fremd gebliebenen Vaterhaus wie Heimatsgefühl. Trotzdem es schon dunkelte, setzte sie sich an den Flügel und begann ein einfaches Volkslied zu spielen, das sie die Mutter gelehrt.

Ganz zart und leise zogen die schwermütigen Klänge durch das Haus und flatterten in den ersten Sekunden wie gefangene, scheue Vögelein durch die fremden Räume, den Weg suchend, durch den sie in die Freiheit hinaus gelangen könnten.

Draußen auf dem Flur stand die alte Leuschner und unten vor den Fenstern ihr Mann und lauschten. Das Lieblingslied Anneliesens verstorbener Mutter war es: „Blau blüht ein Blümelein, das heißt Vergiß nicht mein."

Anneliese wurde durch die ihr so vertrauten Klänge in Erinnerungen eingesponnen, daß sie gar nicht darauf achtete, wie durch die Töne angelockt, ihr Vater in das Zimmer getreten und dort zwischen den dunklen Sammetportieren stehen blieb.

Als die ersten Klänge sein Ohr trafen, legte er hastig das Buch, in dem er las, aus der Hand, erhob sich und glaubte, ein Spuk narre ihn. Er wußte gar nicht, daß man das Instrument in das Haus gebracht. Dann — überflog ihn ein kalter Schauer. Das Lied, das er hörte, kannte er nur zu gut. Er sprang auf — er hätte sich am liebsten die Ohren zugehalten, das Lied mochte er nicht hören.

Das führte ihn weit zurück in eine Zeit, wo er glücklich auf diese Töne lauschte. Wo sie, der sein ganzes Herz gehörte, am Klavier saß und ihm dieses Lied — ihr Lieblingslied — vorspielte.

Wie oft hate sie ihn damals scherzend gefragt: „Wirst du mich je vergessen, Franz?"

Wie oft hatte er ihr beschwörend beteuert: „Niemals, Kläre, niemals" — und dann — der große, unüberbrückbare Abgrund hatte sich zwischen beiden Menschen aufgetan. Verklungen die Töne — verhallt für immer — — —

Er hatte sie vergessen. — Und nun?

Ganz leise schlich er auf den Fußspitzen aus seinem Zimmer, die Treppe hinunter — den Tönen nach — bis er auf der Schwelle stand, wo sein Kind — die Anneliese — vor dem Flügel saß und spielte. —

Ganz still — ebenso leise, wie er eingetreten, ging er wieder — und niemals erfuhr sie, daß er so dicht bei ihr gestanden, daß er sie fast mit den Händen hätte berühren können.

Kapitel 7.

Anneliesens Leben war von nun an wie das einer gut bedienten Uhr. Zur bestimmten Zeit stellten sich die Lehrer ein, gaben ihr den gewünschten Unterricht, freuten sich über den Fleiß und die Auffassungsgabe, die das junge Mädchen entwickelte und erstatteten darüber dem alten Herrn den gewünschten Bericht.

Anneliese wußte eigentlich auch gar nichts anderes mit ihrer Zeit anzufangen, als zu lernen. Spielgefährten besaß sie nicht und irgendwelche Ablenkung durch Besucher fand auch nicht statt. Selbst ihre Erholungspausen zwischen den einzelnen Arbeitsstunden, wo sie im Park spazieren ging, waren für sie ohne jede Freude. Bald kannte sie jeden Baum, jeden Strauch und jedes Blumenbeet in dem Park, und gar nicht wie ein junges Mädchen, eine bald Vierzehnjährige — ging sie die Wege entlang.

Wer sie von weitem sah, den Kopf auf die Brust gesenkt, und ganz langsam gehend, der hatte den Eindruck, als ob das eine ganz alte Person war, die da spazieren ging. Nur wenn aus dem Nebengarten der helle Jubelruf Hans von Kyburgs erscholl, blieb sie stehen und lauschte.

Dann wurde die Sehnsucht in ihrem Herzen nach dem verschlossenen Paradies der Kindheit, nach Spiel und freundlichen Worten, nach einem Kinderherzen, das sie verstand und mit ihr lebte und Freuden austauschte, so übermächtig, daß sie sich oftmals auf eine Bank setzte, den Kopf mit den schweren, blonden Haarflechten in die Hände stützte und leise vor sich hin weinte. Einmal hörte sie, wie Hans von Kyburg dicht neben ihr, nur durch die Taxushecke getrennt, Ball spielte.

Und dieser Ball, der schon einmal zwischen ihnen beiden eine gewisse Bedeutung erhalten hatte, der flog unter die Taxushecke und drängte sich hindurch, bis er vor Anneliesens Füßen liegen blieb.

Einen Moment starrte Anneliese auf den roten, freudestrahlenden Gummiball, und als sie sich bückte, um ihn aufzuheben, sah sie von drüben an der Hecke zwei erdig-braune Jungenshände durch das Gezweig hindurchgreifen, um gleichfalls den Ball, der dicht hinter der Hecke liegen geblieben, zu ergreifen.

„Warte einen Augenblick," sagte Anneliese, „ich werde dir den Ball hinüberwerfen." — „Nanu, wer bist du da drüben?"

Der Junge drängte seinen Kopf unter die Taxushecke, um hindurchsehen zu können. Alles was er entdeckte, waren ein Paar Lackstiefelchen, die einen schlanken Mädchenfuß bedeckten.

Anneliese bückte sich, und jetzt waren sie fast Kopf an Kopf, wenn auch durch die Taxushecke getrennt. Beide starrten sich für einige Sekunden neugierig in die Augen. Dann lachte sie. Das verlegene und doch gegenseitig bekannt machende Kinderlachen, und nun sagte Hans von Kyburg:

„Hör mal, du — wie heißt du denn?" — Anneliese Holten." — „Schade, daß du ein Mädel bist."

Anneliese wurde bis zu den Haarspitzen an den Schläfen rot. Dann regte sich in ihr der Widerspruchsgeist. — „Warum denn schade? Glaubst du, daß die Jungens besser sind, wie die Mädchen?"

Hans von Kyburg machte ein äußerst nachdenkliches Gesicht. „Das will ich ja gerade nicht sagen, aber zum Spielen kann man besser einen Jungen gebrauchen. Sieh mal, du könntest doch nicht über die Hecke klettern, um mit mir hier drüben Ball zu spielen."

Anneliese schüttelte den Kopf. „Nein, das nicht, aber du kannst ja nach hier klettern!"

„Nee — denn weißt du — da bei euch drüben ist so'n altes Ekel, der ist Kutscher oder sonst was. Und neulich, da wollte ich mal rüber klettern, bloß aus Neugierde, um zu sehen, wie es da drüben bei euch aussieht, und da drohte er mit einem großen Knüppel, um mir mächtig die Jacke voll zu hauen. Da bleibe ich lieber hier. Aber sieh mal, bei uns tut dir niemand was. Weißt du, wenn du auch ein Mädchen bist' versuch's doch mal. Da hinten in der Ecke bei euch steht ein Apfelbaum, da kommt man fein 'rüber."

„Nein, das kann ich nicht. Ich könnte mit meinen Kleidern an den Ästen hängen bleiben."

„Na, siehst du. — Da habe ich doch recht, daß es besser wäre, wenn du ein Junge wärst. Aber weißt du, paß mal auf. Ich werde die Sache schon deichseln. Papa sagt immer, man muß alles im Leben zu deichseln wissen, und wenn du nicht über die Hecke klettern kannst, dann wirst du eben durch die Hecke kommen, und nun bleibe man da stehen, bis ich wiederkomme."

(Fortsetzung folgt.)

und zu mildern. Als solche Notstandsmaßnahmen wird u. a. die Erleichterung der Vieh- und Fleischeinfuhr vom Ausland nicht von der Hand zu weisen sein. Wie weit sie tatsächlich zu helfen in der Lage sein wird, wird man abwarten müssen. Jedenfalls sollte der Versuch nicht ausgeschlossen bleiben.

Deutsches Reich.

Prinzregent und Kanzler.

München, 6. Sept. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat an den Prinzregenten in Hohenschwangau folgendes Telegramm gerichtet:

Eure Königliche Hoheit bitte ich beim Scheiden aus Eurer Königlichen Hoheit unvergleichlich schönen Sommerresidenz, wo es mir vergönnt war, mit meiner Frau einen leider so kurz bemessenen Erholungsurlaub zuzubringen, in treuester Verehrung meine ehrerbietigste Huldigung darbringen und nochmals meinen tiefgefühlten Dank für die so überaus gnädige Jagd-Einladung nach Linderhof für den Monat Oktober ausdrücken zu dürfen. Eurer Königlichen Hoheit untertänigster Diener v. Bethmann-Hollweg.

Der Prinzregent hat hierauf folgendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet:

Eurer Exzellenz danke ich bestens für das liebenswürdige Telegramm. Ich freue mich, daß Sie mit Ihrer Frau Gemahlin in meinem lieben Berchtesgaden angenehme Tage verlebt haben und wünsche Ihnen Weidmannsheil zu den Jagden in Linderhof. Luitpold, Prinzregent.

Liberale Blätter über den Nutzen der Jesuitenmissionen.

Als noch Jesuitenmissionen in Deutschland abgehalten werden durften, unterstanden sie natürlich der öffentlichen Kritik der liberalen Presse. Nach dem lauten Zetergeschrei, das diese Presse heute bei dem Wort „Jesuitenmission" schon erhebt, müßte man wohl annehmen, diese Kritiken seien damals geradezu vernichtend ausgefallen und gerade sie gäben den betr. Blättern den Grund, heute so lebhaft wider die Möglichkeit ihrer Neueinführung sich zu äußern. Doch das genaue Gegenteil ist, wie die „Germania" feststellt, der Fall: just die Zeitungen, die jetzt am meisten auf die Mission schimpfen, haben sie damals am lautesten gelobt.

Als vom 27. Oktober bis 10. November 1850 die Jesuiten Roth, Haßlacher, v. Klinkowström, Roder, Ketterer und Wilmers eine große Mission in Cöln abhielten, was schrieb die Kölnische Zeitung?

Während der ganzen Zeit versammelten und erbauten die im hohen Dom und in der St. Severins-Kirche dreimal täglich gehaltenen Vorträge Tausende aus den verschiedensten Klassen der Bürgerschaft. Das allgemeine Urteil über diese Vorträge spricht sich dahin aus, daß die Väter mit wahrhaft apostolischem Eifer, zarter Mäßigung und großer Klarheit die Grundlehren des Christentums dem Volk dargelegt und Gottes- und Nächstenliebe so eindringlich gepredigt haben, daß die besten Früchte zu erwarten stehen. (cf. Katholik 1850 II 429.)

Und was sagte die Rheinisch-Westfälische Zeitung über die gleiche Mission?

Bei den Predigten der Jesuiten sind die Kirchen gedrängt voll, die Beichtstühle sind über und über mit Bußfertigen besetzt, und das heilige Abendmahl wird so häufig ausgeteilt wie nie zuvor. (3. November 1850.)

Als ferner in Berlin Missionen von den Jesuiten abgehalten wurden, schrieb ein großes protestantisches Blatt:

Die Predigten des Jesuiten Haßlacher werden von Angehörigen aller Konfessionen besucht. Man hat sich hier auf protestantischer Seite unter Jesuiten bis jetzt Geistliche gedacht, welche Feuer vom Himmel herabflehen, um alles zu verzehren, was nicht katholischen Glaubens ist, und findet jetzt in ihnen Männer, welche so praktisch predigen — wie sich's das Herz nur wünschen kann, und welche das Christentum predigen. Wenn die Patres morgen wiederkämen, oder wenn sie gar hier blieben und ihrer mehr und mehr würden, was tät's? (Meurer: Jesuiten und Jesuitismus. S. 306.)

Und als P. Roth in Hannover (in Anwesenheit der protestantischen königlichen Familie) Missionspredigten über Christus und die Kirche hielt, urteilte der Hannoversche Courier also:

Worin besteht der Zauber dieser gewaltigen Beredtsamkeit? Liegt bloß Talent oder liegt noch etwas anderes zugrunde? Und kann man durch bloße Kunst ein so gemischtes Publikum, kann man durch dieselbe wirklich Katholiken, Protestanten und Juden gleichmäßig fesseln, ergreifen und hinreißen? Man kann es nicht. Beredtsamkeit ist eine Kunst, aber Beredtsamkeit ist auch eine Tugend: sittliche Eigenschaften sind erforderlich, um so zu sprechen.

Was aber sagten die Berichte der preußischen Landräte über diese Missionen, die Hr. v. Gerlach 1853 in der Kammer als Referat zitierte? Das Wesentliche ist schon früher angeführt; doch einen Satz wollen wir dennoch besonders hervorheben:

Indifferentisten, welche seit 20 Jahren kein Gotteshaus besucht hatten, mußten beschämt gestehen, daß ihnen hier überzeugend und überzeugt eine Glaubenskraft von solcher Tiefe entgegengetreten sei, wie sie deren Möglichkeit in dieser Zeit kaum geahnt hätten.

Es muß, so schließt die „Germania", hart gerade für die Köln. Ztg., die Rheinisch-Westfälische, den Hannoverschen Courier und die Königlich preußische Regierung sein, wenn sie alle lesen, wie sie vorurteilsfrei, objektiv und ehrlich geurteilt haben zu der Zeit, als sie aus persönlicher Anschauung die Jesuitenmissionen noch kannten, und nicht wie heute, auf Grund unwahrer Berichte, über sie urteilen. Viel unangenehmer mag es aber noch für den Mann sein, der, allerdings nach dem Vorgang anderer, vor 20 Jahren diese Zeitungsartikel und diesen Bericht wieder neu publizierte, um zu erreichen, daß man die Jesuiten wieder nach Deutschland hereinlassen sollte. Dieser Mann ist nämlich kein anderer als Paul Graf Hoensbroech!! Und derselbe Herr kann jetzt gerade in denselben Blättern, die damals selbständige, lobende Urteile über die Missionen der Jesuiten fällten, den greulichsten Unsinn, die gröblichsten Schmähungen über sie ablagern!

Zum Tode des Hamburger Bürgermeisters Dr. Burchard.

Hamburg, 6. Sept. Aus Anlaß des Ablebens des Bürgermeisters Dr. Burchard ist dem Senat folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen:

Bern, 6. Sept. Die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Bürgermeisters Burchard hat mich auf das schmerzlichste erschüttert. Ich spreche dem Hamburger Senat und der Hamburger Bürgerschaft meine tief empfundene Teilnahme aus zu dem Verlust ihres Staatsoberhauptes, dieses von mir hochgeschätzten Mannes, dessen große Verdienste von seiner Vaterstadt ebenso unvergessen bleiben werden, wie ich ihn wegen seiner hervorragenden Geistes- und Herzenseigenschaften und seiner oft erprobten Betätigung im Reichsinteresse ein dauernd dankbares Andenken bewahren werde. Wilhelm I. R.

Metz, 6. Sept. Der Bürgermeister von Metz, Dr. Foret, der bei der Wahl im Anfange vorigen Jahres als angeblicher Nationalist überaus angefeindet wurde, erklärt, daß er mit Ablauf der Gemeinderatsperiode im Jahre 1914 endgültig von seinem Posten zurücktritt. Er will seine Praxis als Rechtsanwalt wieder aufnehmen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 6. Sept. **(Drahtb.)** Anläßlich des Besuches des deutschen Reichskanzlers beim Grafen Berchtold in Buchlau schreibt das halbamtliche „Fremdenblatt" u. a.: Nichts entspricht wohl dem Wesen der österreichisch-ungarischen und deutschen Beziehungen mehr als der vertrauensvolle Ausdruck der Gedanken und Ansichten zwischen dem Reichskanzler und dem Minister des Äußeren. Daher ist es eine langgeübte und bewährte Tradition, die von Herrn von Bethmann und dem Grafen Berchtold fortgesetzt wird, daß die für die auswärtige Politik Österreich-Ungarns und des Deutschen Reiches Maßgebenden einander persönlich näher kommen und so von Zeit zu Zeit in mündlicher Aussprache die Übereinstimmung ihrer Anschauungen konstatieren können. Wenn nun auch spezieller politischer Anlaß die beiden Staatsmänner zusammen führt, so werden dennoch selbstverständlich bei ihrer Zusammenkunft die internationale Situation und die jüngsten Ereignisse von Herrn v. Bethmann und dem Grafen Berchtold einer eingehenden Erörterung unterzogen werden. Dieses ist in den letzten Monaten geschehen, seitdem im ottomanischen Kaiserreiche sich ein so gründlicher Systemwechsel vollzogen und die jungtürkische Partei aufgehört hat, die herrschende Partei in der Türkei vorzustellen. Der nahe Orient steht seither im Mittelpunkt der politischen Diskussionen Europas. Es ist natürlich, daß auch die Situation auf dem Balkan bei dem Gespräch in Buchlau nicht unberührt bleiben wird. Gerade in einem so schwierigen Augenblick wie es der ist, den das ottomanische Reich jetzt durchmacht, ist es für die Türkei ein Ereignis von künftiger Bedeutung, daß die Minister zweier Staaten kommen, deren traditionelle Politik auf die Haltung und Kräftigung des türkischen Reiches hinweist. Herr v. Bethmann-Hollweg und Graf Berchtold als Vertreter Deutschlands und Österreich-Ungarns sind, wie dieses ja den Bestrebungen ihrer Staaten entspricht, von dem Bestreben geleitet, den Statusquo auf dem Balkan zu erhalten und das ottomanische Reich zu festigen. Diese Tendenz der deutschen und österreichisch-ungarischen Orientpolitik mag für die Türkei in diesem Moment um so wichtiger sein, da nach allerdings noch nicht offiziell bestätigten Meldungen die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, daß die Türkei von der Sorge des italienischen Krieges in absehbarer Zeit befreit werden kann. Der Friedensschluß mit Italien würde es der türkischen Regierung, falls die Nachrichten sich bewahrheiten sollten, gestatten, ihre volle Kraft für die äußere und innere Kräftigung des ottomanischen Reiches einzusetzen. Und bei diesem Beginn wird sie gewiß den lebhaftesten Sympathien der beiden europäischen Zentralmächte begegnen. Mit dem Gedankenaustausch, den Herr von Bethmann-Hollweg mit dem Grafen Berchtold haben wird, wird sicherlich wieder das streng Konservative der Dreibundpolitik zutage treten, wie es sich bisher als ein so wichtiger und mächtiger Faktor des Friedens erwiesen hat. In Übereinstimmung mit den Zielen der deutschen und österreichisch-ungarischen Politik ist eine nicht genug hoch zu schätzende Garantie für die Stabilität der Dinge in Europa, und jede Kundgebung, die von der Unerschütterlichkeit des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses Zeugnis ablegt, ist eine erfreuliche Manifestation des Friedensgedankens. Österreich-Ungarn begrüßt aufs Herzlichste und Freundlichste den deutschen Reichskanzler, der morgen auf Schloß Buchlau als Gast erscheint, und mit Genugtuung erblicken wir in dem Besuch des Herrn von Bethmann-Hollweg beim Grafen Berchtold einen neuen Beweis für die freundschaftlichen ungeschwächten Beziehungen, die zwischen Deutschland und der Habsburgischen Monarchie herrschen.

Russland.

Russische Flottenstützpunkte auf französischem und englischem Gebiet.

Petersburg, 6. Sept. Wie dem „B. T." gemeldet wird, hat die russische Regierung während der Anwesenheit des französischen Ministerpräsidenten Poincaré unter anderem auch die Zusage erhalten, daß auf französischem Staatsgebiete mehrere Naphthastationen für die russische Flotte errichtet werden sollen. Jetzt sollen während der Anwesenheit Ssasanows in England mit letzterem gleiche Verhandlungen gepflogen werden, und England soll angeblich im Prinzip dem Plane Rußlands zugestimmt haben. Es handelt sich hier um die Pachtung resp. um den Ankauf einiger kleiner Inseln, auf denen Naphthareservoire angelegt werden sollen. Die Zustimmung Frankreichs erfolgte, nachdem es die Zusicherung erhalten hatte, daß die russische Regierung binnen kurzem mit einem großen neuen Flottenprogramm vor die Duma treten würde. Alle Verhandlungen über diesen Punkt wurden äußerst geheim geführt, bildeten hier jedoch den Gesprächsstoff der höheren Kreise.

Aus der Stadt.

Münster, 7. September.

⊙ **Zum Naturforscher- und Ärztetag.** Die Tage der 84. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte rücken näher und in den verschiedenen Ausschüssen ist eifrig gearbeitet, damit alle Vorbereitungen für ein gutes Gelingen der gesamten Veranstaltung rechtzeitig erledigt sind. Hoffentlich wird auch das Wetter bis dahin sich endlich gebessert haben, so daß unsere Stadt mit ihren Schönheiten sich im prächtigen Sonnenschein präsentieren kann. Zur Verschönerung des Stadt- und Straßenbildes kann aber am meisten die Bürgerschaft selbst dadurch beitragen, daß sie die Häuser mit reichen Flaggen schmückt. Es wird damit zugleich auch der allgemeinen Freude darüber Ausdruck gegeben, daß Münster diesen bedeutsamen Kongreß als erste westfälische Stadt in seinen Mauern beherbergt. Wir bitten daher schon heute unsere Mitbürger, in den Kongreßtagen, d. h. von Samstag, den 14. ds. Mts., mittags an ihre Häuser möglichst allgemein und reich zu beflaggen. Ganz besonders gilt dies von der Altstadt und der zum Schützenhof führenden Hammerstraße. Es sei schon heute darauf aufmerksam gemacht, damit alles Erforderliche für den Flaggenschmuck vorbereitet werden kann.

⊙ **Schulbeginn.** Am 12. September nimmt der Unterricht in den höheren Schulen wieder seinen Anfang. Wie wir aus dem Inseratenteil ersehen, beginnt auch das Paulinische Gymnasium jetzt zunächst um 8 Uhr morgens, nicht wie im vorigen Winterhalbjahr um 8½ Uhr. Dieser Anfang wird nur in der Zeit von Mitte November bis Mitte Februar statthaben. Der seitherige Stundenplan ist beibehalten.

‡ **Vom Wetter.** Der veränderliche, ausgesprochen herbstliche Witterungscharakter, den der ganze Monat August gezeigt hat, überdauerte auch den Beginn des September und setzte sich in der vorangegangenen Woche fort, obwohl sich am Schlusse der vorigen Berichtswoche vorübergehend noch einmal sommerliche Temperaturen eingestellt hatten. Fast in allen Teilen Mitteleuropas, bis über die Alpen hinaus, fanden wieder Regenfälle statt, die besonders in Westdeutschland ergiebig und vielfach von Gewittern begleitet waren. In Westfalen kamen auch einzelne Hagelschauer vor. Eine wesentliche Änderung der regnerischen und unfreundlichen Witterung scheint auch für die kommende Woche noch nicht bevorzustehen.

= **Konservatorium der Musik.** Die Aufführung der Verdischen Oper „Der Troubadour" am Sonntag abend im Centralhof weist nachstehende Besetzung in den Hauptpartien auf: Manrico (Herr Willy Kraus aus Cöln), Azucena (Frl. Else Overberg aus Elberfeld), Graf Luna (Herr Josef Ostlaender), Leonore (Frl. Helene Wegmann), Ferrando (Dir. Stierlin); Dirigent: Kapellmeister Kuno Stierlin aus Elberfeld.

× **Zu wüsten Auftritten** kam es am Freitag abend auf dem Bohlweg in der Nähe der Eisenbahnunterführung zwischen einem Polizeibeamten und mehreren angetrunkenen Burschen. Als diese von dem Polizeibeamten aufgefordert wurden, sich ruhig zu verhalten, griffen sie den Polizeibeamten an und warfen ihn zu Boden. Diesem gelang es, sich zu befreien, doch war er gezwungen, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Die Burschen sind erkannt und zur Anzeige gebracht. Der Vorfall hatte einen großen Menschenauflauf zur Folge.

Aus den Provinzen.

○ **Borghorst,** 6. Sept. (Veruntreute Waren.) Zwei Weber standen in Verdacht, sich Waren aus einer hiesigen Fabrik unrechtmäßig angeeignet zu haben. Als die Polizei heute nachmittag eine Haussuchung vornahm, wurde eine Menge veruntreuter Webewaren zutage gefördert. Von einer dritten Person waren die Sachen zu Schleuderpreisen in Burgsteinfurt verkauft worden, wodurch die Unterschlagungen ans Tageslicht kamen.

+ **Ibbenbüren,** 6. Sept. (Unfälle.) Dem Maurer L. fiel auf der Baustelle der hiesigen Zentrale ein Kalkfaß auf den rechten Fuß. Es wurden ihm hierdurch drei Zehen abgequetscht. — Der Bergmann N. kam mit seinem Fahrrad so unglücklich zu Fall, daß er schwere innere Verletzungen davontrug. Beide Verletzte mußten ins Krankenhaus aufgenommen werden.

Ꭿ **Ochtrup,** 7. Sept. (Volksbureau.) **Montag, den 9. Sept., nachmittags 3 bis 6¾ Uhr, werden hier in der Wirtschaft Witwe Fischer durch das Volksbureau Münster Sprechstunden abgehalten zur Auskunftserteilung in Fragen der Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung, in Erbschafts-, Vormundschafts-, Grundbuch-, Miets-, Steuer-, Militär-, Unterstützungs-, Gesinde-, Gewerbe- und Rechtsangelegenheiten usw.**

‡ **Recklinghausen,** 6. Sept. (Der Kreisverein vom Roten Kreuz) für den Landkreis Recklinghausen zählt nach dem in der Generalversammlung erstatteten Bericht 1130 Mitglieder gegen 1056 im Jahre 1910. Das Vereinsvermögen ist von 20 821,96 Mk. auf 22 293,69 Mk., also um 1471,73 Mk. gestiegen. Für das neu errichtete Auguste Viktoria-Heim sind im Berichtsjahre ganz erhebliche Aufwendungen gemacht. An Stelle des zum Ersten Bürgermeister von Buer gewählten Schriftführers des Vereins, Dr. Russell, wurde dessen Nachfolger, Gerichtsassessor Dr. Schmitz, gewählt. Sein besonderes Augenmerk hat der Kreisverein auf die Unterstützung und Förderung der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz gerichtet. Es bestehen zurzeit Kolonnen in Herten, Buer, Resse, Gladbeck, Horst, Bottrop, Osterfeld, Datteln und Meckinghoven-Oberwiese. Das Leben in den Sanitätskolonnen war sehr rege. Durch Vermittlung des Kreisvereins wurden mehreren Feldzugsteilnehmern Badekuren vom Zentralkomitee des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz erwirkt. Für das Kinderheim Auguste Viktoria zu Drewer (Amt Marl) hat der Verein die gesamte innere Einrichtung beschafft. Die Zahl der für das Heim angemeldeten Kinder aus dem Kreise läßt eine volle Belegung des Kinderheims erhoffen.

♂ **Soest,** 6. Sept. (Die „Kolkquellen",) die inmitten der Stadt liegen und infolge der Dürre des vorigen Jahres versiegt waren, sind nunmehr wieder aufgebrochen.

△ **Bentheim,** 6. Sept. (Prinzessin als Abiturientin.) Am Königlichen Realgymnasium in Osnabrück bestand eine Prinzessin von Bentheim-Steinfurt das Abiturienten-Examen und zwar mit Auszeichnung.

℘ **Boppard,** 6. Sept. (Diamantenes Priester-Jubiläum.) Stadtdechant Pfarrer Kewenig in Trier feierte in voller Rüstigkeit sein diamantenes Priesterjubiläum. An der Feier nahmen der Bischof von Trier, der Regierungspräsident und die Stadtvertretung teil.

Vermischtes.

* **Paris,** 7. Sept. **(Drahtb.)** In Romilly sur Seine (Dpt. Aube) sind über 40 Personen infolge Genusses von verdorbenem Fleisch erkrankt. Ein junger Mann ist bereits gestorben; der Zustand mehrerer anderer Personen ist hoffnungslos.

* **Spritschmuggel.** Hamburg, 7. Sept. Die Hamburger Polizeibehörde ist einem umfangreichen Spritschmuggel im Freihafen auf die Spur gekommen. Es wurde festgestellt, daß etwa 50 000 Liter Sprit eingeschmuggelt worden sind. Der Hauptschuldige, ein Spirituosenhändler, hat die Flucht ergriffen. Ein Zollbeamter und ein Gastwirt, der Hauptabnehmer des eingeschmuggelten Sprits, wurden verhaftet.

* **Der Winter.** Hirschberg (Schlesien), 6. Sept. Auf der Schneekoppe sank die Temperatur unter Minus 1 Grad. Schnee- und Graupelschauer wechselten miteinander ab.

Mord oder Selbstmord? Dresden, 7. Sept. **(Drahtb.)** Am Rande der Dresdener Heide wurde gestern ein angeblicher Astronom, der sich zu seiner Erholung auf dem „Weißen Hirsch" aufhielt, erschossen aufgefunden.

* **Feuer in der Ausstellung.** Frankfurt a. M., 7. Sept. **(Drahtb.)** In der Ausstellung, die im alten Senckenbergschen Museum untergebracht ist, brach gestern Feuer aus, während gerade 80 Schulkinder zur Besichtigung des Museums sich in ihm befanden. Die Angestellten sorgten für eine rasche Entleerung der Räume, so daß eine ernste Gefahr für die Kinder nicht bestand.

* **Scharfschüsse im Manöver.** Lemberg, 6. Sept. Während der Manöver in der Umgebung verfolgte eine Abteilung der Landwehr eine Ulanenpatrouille und beschoß sie mit blinden Patronen. Plötzlich fielen mehrere scharfe Schüsse, durch welche ein Pferd erschossen und der auf dem Pferde sitzende Soldat schwer verletzt wurde. Der Oberst des Landwehrregiments leitete sofort eine Untersuchung ein, worauf die Landwehrabteilung nach Lemberg geführt wurde.

* **Ausstand der Chauffeure.** Wien, 7. Sept. **(Drahtb.)** Für die kommende Kongreßwoche wird ein allgemeiner Ausstand der Kraftwagenführer erwartet. Schon gestern ist bei einer Automobilfirma in Wien ein partieller Streik ausgebrochen. Die Ursache liegt darin, daß eine Verfügung der Automobildroschkenunternehmungen in den Betrieben bekannt gemacht wurde, wonach in Zukunft die Chauffeure die Kosten des Benzins aus eigenen Mitteln zu bestreiten hätten. Diese Verfügung wird von der Organisation der Wagenführer als Bruch der Vereinbarungen nach dem letzten Chauffeurstreik erklärt. Der partielle Streik gilt als Vorbote des allgemeinen Ausstandes. Verhandlungen zwischen den Führern der Organisation, an deren Spitze der Reichstagsabgeordnete Forstner steht, und den Unternehmern sind eingeleitet.

* **Duell.** Schlanders (Bezirkshauptmannschaft Meran), 7. Sept. **(Drahtb.)** Hier fand zwischen dem Kommandanten des hier stationierten Bataillons des 28. Infanterie-Regiments und einem Staatsbeamten ein Säbelduell statt, wobei letzterer von dem Major einen Hieb über den Kopf erhielt.

* **In den Alpen ertrunken.** Der Student der Rechte, Erhardt Domsch aus Chemnitz, der seit 8 Tagen in den Alpen vermißt wurde, wurde gestern im Eibsee an der Zugspitze ertrunken aufgefunden. Er hatte mit einem Freunde eine Wanderung unternommen, sich aber am Eibsee von diesem getrennt. Wie festgestellt wurde, hatte er sich gebadet und war dabei ertrunken. Sein Vater, Professor Domsch, war dann Mittwoch nach Garmisch gereist und ihm gelang es, die Spur seines Sohnes zu finden.

* **Wo liegt Schabernack?** Aus Offenbach wurde berichtet, beim dortigen Infanterieregiment 168 seien, wie man annimmt, von spät heimkehrenden Urlaubern, wahrscheinlich aus Schabernack, von sieben Gewehren die Schlösser herausgenommen worden. Der „Nouvelliste" bringt die Nachricht auch in seiner Nr. 206 und schreibt: „On pense que le vol a été commis par des réservistes récemment arrivés de Schabernack." (Man glaubt daß der Diebstahl von Reservisten begangen worden ist, die neulich aus Schabernack angekommen sind.

Letzte Nachrichten.

Paris, 7. Sept. **(Drahtb.)** Der Sekretär des Lehrersyndikates des Seine-Departements erklärte in der revolutionären „Bataille Syndicaliste", daß die Lehrersyndikate mit Ausnahme eines einzigen bisher nicht gewillt seien, der Aufforderung des Unterrichtsministers, sich aufzulösen, sich zu unterwerfen. Die Lehrersyndikate fühlten daß sie auf die Unterstützung der gesamten organisierten Arbeiterschaft rechnen könnten. Der ehemalige Sekretär des Gesamtverbandes der Lehrersyndikate teilte einem Berichterstatter mit, daß die Lehrersyndikate im Falle ihrer Auflösung in Form von Vereinigungen auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1901 neu erstehen würden. Die Regierung möge wissen, daß sie gegen sie nichts ausrichten könne.

Paris, 7. Sept. **(Drahtb.)** Der Polizeipräfekt erteilte dem in der Angelegenheit des Lockspitzels Bernei verwickelten Polizeikommissar des Faubourg Montmartre, Borde, die Weisung, sich nunmehr lediglich auf seine Amtstätigkeit zu beschränken.

Madrid, 7. Sept. **(Drahtb.)** Der spanische Konsul in Mogador Sostoa ist nach San Sebastian gerufen worden, um über seine Haltung in dem letzten spanisch-französischen Zwischenfall Aufklärung zu geben. Die spanische Regierung werde Frankreich wahrscheinlich die Genugtuung geben, daß Sostoa nicht auf seinen Posten zurückkehren wird.

+ Probleme und Fortschritte der Krebsforschung.

Von Dr. med. van Troy.

Keine Krankheit nimmt in letzter Zeit so das Interesse der Öffentlichkeit in Anspruch wie der Krebs. Den Anlaß dazu gibt teils das scheinbar immer häufiger werdende Auftreten der Krankheit, das Beunruhigung erregt — während es wahrscheinlich sich nur um eine feinere und frühere Diagnose des Übels handelt —, teils ist es nur ein Reflex der Energie, die von theoretischen und praktischen Forschern auf die Lösung eines Problems verwandt wird, um die Menschheit von einer der furchtbarsten Geißeln zu befreien. Unausgesetzt, fast Woche um Woche, hat uns dieser Sommer Aufsehen erregende Mitteilungen gebracht, die zur Förderung der schwebenden Fragen mehr oder weniger beitrugen.

Uralt, so alt wie die Geschichte der Menschheit, ist auch die Krebskrankheit. Schon die alten Ägypter haben sie gekannt und ihrer im Papyrus Ebers Erwähnung getan. Das ganze Mittelalter hat über sie in seiner scholastisch-tüftelnden Manier Theorien gesponnen. Natürlich erst das 19. Jahrhundert bringt wissenschaftliche Versuche in unserem Sinne. Vor mehr als einem halben Jahrhundert begann nach mancherlei Vorarbeiten anderer Forscher Rudolf Virchow den wissenschaftlichen Grundstein zu legen. Er, der das Wesen jeder Krankheit aus der anatomischen Veränderung der Organe zu ergründen suchte, erklärte die Bösartigkeit, das schnelle Wachstum und den ebenso schnellen Zerfall der Krebsgeschwülste, ihre Neigung wiederzukehren und Tochtergeschwülste entstehen zu lassen, aus einer pathologischen Tendenz des Organismus, an einer falschen Stelle, wo sie nicht hingehören, Zellen zu bilden, die zu mächtigen Geschwülsten sich auswüchsen. Das Bezeichnende für eine Krebsgeschwulst ist ihre Zusammensetzung aus Zellen, die sogenannten epithelialen Charakter tragen. Epithel aber kann normalerweise nur aus Epithel entstehen, und Virchow meinte nachweisen zu können, daß die Epithelzellen der Karzinome aus der zellenarmen Stützsubstanz des Körpers, dem Bindegewebe, entständen. Daraus leitete er ihr kurzes Leben und ihre Bösartigkeit ab.

Es muß gesagt werden, daß die vorgetragene Theorie sich nicht hat halten lassen und widerlegt worden ist, ohne daß die neuen Ansichten anderer Pathologen sich besser bewährten. Vollends aus ihnen einen Heilungsplan zu entwickeln, war ganz unmöglich. Noch viel weniger konnte dazu die Lehre des Breslauer Pathologen Cohnheim beitragen, welche die Krebsgeschwülste als Wucherungen embryonal versprengter Keime erklärte. Gegen eine angeborene Krankheit zu kämpfen, ist man machtlos, und tiefer Pessimismus erfüllte alle die, welche zu der Cohnheimschen Ansicht standen. Auch heute noch gibt es Forscher, die denselben Standpunkt einnehmen.

Unbekümmert um diese mehr oder weniger akademischen Theorien nahm die unter dem Eindruck der Listerschen Entdeckung der Antisepsis mächtig aufblühende Chirurgie den Kampf gegen die bösartigen Geschwülste auf, lernte sie in immer mehr verfeinernder Diagnostik immer früher und häufiger erkennen und in immer mehr sich verfeinernder Technik ihrer mit dem Messer Herr zu werden. Auch heute noch ist das erste und letzte Refugium des Krebskranken der Chirurg. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Krebse wirklich auf operativem Wege geheilt werden können und auch geheilt worden sind. Wenn diese Wohltat heute noch zu wenigen zuteil wird, so liegt dies daran, daß immer noch zu spät das Leiden diagnostiziert wird. Wenn sich schon Tochtergeschwülste gebildet haben, wenn die Drüsen in weiter Umgebung der Geschwulst erkrankt sind, ist eine radikale Entfernung der Geschwulst nicht mehr möglich. Die zurückbleibenden Reste aber geben einen neuen Herd, von dem eine weitere Geschwulstbildung ausgeht.

Quod ferrum non sanat, ignis sanat. Nach diesem Grundsatze bedient man sich des Feuers in Gestalt des Brennapparates, des Paquelinschen Brenners oder des Galvanokauters, um geschwürige Stellen zu verschorfen. Auch die Elektrizität in ihren neuesten Erscheinungsformen, als Hochfrequenzströme, Fulguration (eigentlich: Blitzverbrennung), Diethermie-Behandlung mit Wärmeströmen finden Verwendung in der Hand des Chirurgen, aber stets nur als begleitende Hilfstruppen, nie als souveräne Waffen. Besonders dort wird ihre Wirkung wertvoll, wo das Wasser machtlos geworden ist. Mit ihnen werden Linderungen der Qualen, bisweilen langanhaltende Besserungen erzielt. Auch die neuen Strahlenarten, um die uns die moderne Physik bereichert hat, die Röntgen- und Radiumstrahlen sind wegen der starken Energie, die sie in sich bergen, in den Kreisen der therapeutischen Mittel gezogen, und auch sie haben sich in recht vielen Fällen bewährt, freilich ohne daß man in ihnen ein niederschlagendes Agens in die Hand bekommen hätte. Die Wirksamkeit der unsichtbaren Strahlen besteht in einer sonderbaren Elektivkraft. Sie greifen nämlich, auf den Körper appliziert, nur die lebensschwächeren Krebszellen an und bringen sie zum Absterben, während die vitaleren Körperzellen von ihnen verschont bleiben.

Es konnte nicht ausbleiben, daß auch die Bakteriologie begann, sich mit der Erforschung der Krebskrankheit zu beschäftigen, nachdem es ihr gelungen war, so viele bis dahin dunkle Krankheiten als Infektionen aufzufassen, deren Erreger kleinste Lebewesen waren. Eine große Anzahl von Gelehrten neigte und neigt der Ansicht zu, der Krebs sei eine parasitäre Krankheit und eröffnete eine Jagd auf den unbekannten Erreger. Leider war die Ausbeute zu reichlich. Jahr um Jahr wurde die Entdeckung eines Krebserregers bekanntgegeben. Aus der übergroßen Zahl sei nur der Micrococcus neoformans des Pariser Chirurgen Doyen erwähnt. Auch niederste Tiere — Amöben — wurden gefunden; so die Leydenia gemmipara, die der nachmals berühmt gewordene Protozoenforscher Schaudinn aus dem peritonitischen Exsudat eines Krebskranken isolierte. Aber all diese Funde befriedigten nicht, weil keiner der sogenannten Krebserreger sich als wirklich pathogen erwies. Niemals konnte man mit den aus ihnen gezüchteten Kulturen Krebsübertragungen machen, wie es doch die Bakteriologie verlangt, ehe sie einen Mikroorganismus als spezifischen Erreger einer Krankheit anerkennt. Allein all diese negativen Erfolge haben die Forscher keineswegs entmutigt, und wenn auch heute bei weitem keine Einigkeit über die parasitäre Theorie besteht, so nimmt sie doch mindestens die eine Hälfte der führenden Forscher an, gestützt auf Tatsachen, die sich nicht anders erklären lassen, als daß der Krebs übertragbar ist. Auch Pflanzen hat man als indirekte Verbreiter der Krebskrankheit ansehen wollen. Bei einigen Kohlarten entstehen in Analogie zu den „Gallen", die durch den Stich der Gallwespen entstehen, Geschwülste, sogenannte Kohlhernien. Diese sind wirklich parasitäre Produkte der Plasmodiophora brassicae, einer Coccidie, die frei in Tümpeln lebt. Von hier aus sollen auch die Menschen infiziert werden. Erst vor kurzem ist wieder aus dieser Gruppe ein Krebserreger publiziert worden, der von seinem Entdecker, Geh. Rat Behla in Berlin den Namen Blastozoon globosum canceri verum erhalten hat. Zu den Tatsachen, die für eine Übertragbarkeit des Krebses sprechen, gehören Tierexperimente, die vor einigen Jahren gemacht worden sind. Es gelang nämlich, krebsähnliche Geschwülste bei Mäusen, Ratten und Hunden auf Tiere der gleichen Art zu übertragen und sie hier zu weiterem Wachstum zu bringen. Freilich wurden nicht die Erreger dieser Geschwülste übertragen, sondern Teile von letzteren, gewissermaßen „Stecklinge" in den fremden Tierkörper eingepflanzt, implantiert.

Wenn daraus auch keine allzu weit reichenden Schlüsse gezogen werden durften, denn Tier- und Menschenkrebs unterscheiden sich in wichtigen Einzelheiten, so können doch diese Forschungen nicht unterschätzt werden, weil durch sie eine Unterlage für die experimentelle Therapie geschaffen worden ist. An ihnen konnten nun chemische Mittel ausprobiert werden und Analogieschlüsse auf die Wirksamkeit beim menschlichen Krebs gezogen werden. Das Prinzip der Chemotherapie, das bekanntlich der Schule Ehrlichs entstammt, beruht darauf, daß man ein Chemikale sucht, welches in Beziehungen (chemisch: Affinität) zu dem pathologischen Objekt — Parasit oder Geschwulstzelle — steht, von diesem angezogen wird und eine chemische Verbindung eingeht. Das gesuchte Mittel muß aber zugleich die Eigenschaft haben, das pathologische Objekt so zu verändern, daß es praktisch zu Grunde geht. Dann hat man ein spezifisches therapeutisches Mittel gegen die betreffende Krankheit gewonnen. Auf diesem Wege ist bekanntlich auch das Ehrlichsche Salvarsan entstanden. Derartigen Zielen streben Aufsehen erregende Versuche zu, über welche der bekannte Berliner Immunitätsforscher vom Institut für Infektionskrankheiten Professor August v. Wassermann kürzlich berichtet hat. Er spritzte nämlich krebskranken Mäusen eine Mischung des roten Farbstoffes Eosin mit dem Schwermetall Selen in die Schwanzvene, und prompt wurde das Selen von einem Vehikel, dem Eosin, durch den Körper gerade in die Geschwulstregion geschleppt. Dort schlug es sich nieder und bewirkte eine allmähliche Zerstörung der Geschwulst.

Ganz unabhängig davon gingen zwei andere Berliner Forscher, Professor Neuberg und Caspari vor. Auch sie suchten nach „tumoraffinen" Substanzen und fanden sie in anderen Schwermetallen wie Gold, Blei, Platin, Antimon, Rhodium, Kupfer, Zinn u. a. Von diesen stellten sie kolloidale Aufschwemmungen her und infizierten sie den Tieren. An und in die Geschwulst gelangt, zogen die Metalle das Blut aus der gesunden Umgebung in jene hinein. Nach einer gewissen Zeitdauer lösten sich die Krebszellen auf, und die Geschwulst heilte ab. Man weiß auch bereits, welche Mechanismen es sind, die die Geschwulstverkleinerung bewerkstelligen; jede Zelle, die normale wie die pathologische, produziert chemische Körper, mit denen sie sich, wenn ihre Lebensenergie erschöpft ist, selbst verdaut, um zu zerfallen und von dem Lymphstrom weggeschafft zu werden. Diesen Vorgang nennt man Autolyse, die chemischen Substanzen autolytische Fermente. Die Krebszelle aber besitzt davon viel mehr als die normale. Deshalb zerfällt sie so rasch. Wenn es nun gelingen sollte, die Produktion der autolytischen Fermente so zu beschleunigen, daß die Krebszellen sich schneller auflösen als neue wuchern, so dürfte damit eine spezifische Krebstherapie gewonnen sein. Nur muß auch hier die Behandlung schon dann einsetzen, wenn die Geschwulst noch klein ist. Werden nämlich allzu viel Stellen zerstört, so wird eine zu große Menge von Toxinen aus der Geschwulst frei, und diese vergiften den Organismus. Auch mit Substanzen, die dem Körper selbst entstammen, läßt sich eine Steigerung der Autolyse erreichen. Ein Abbauprodukt des Leothins, das Cholin, wirkt nach den Untersuchungen Prof. Werners in Heidelberg ähnlich. Dies ist auch schon bei kranken Menschen mit Erfolg, der der Theorie recht gibt, angewandt worden.

Verschlungen und bergan, bergab gehen so die Pfade der Krebsforschung. Noch winkt kein Ziel in sichtbarer Nähe. Und doch überkommt uns bisweilen die Hoffnung, als würden wir plötzlich auf einer Anhöhe stehen, die uns das letzte Stück der Arbeit überblicken läßt. Mag dies bald geschehen oder später, soviel ist sicher, daß die ärztliche Arbeit nicht ruhen wird, als bis sie erreicht hat, was sie will.

31. Deutscher Juristentag.

○ **Wien**, 6. September.

III.

In den fortgesetzten Abteilungssitzungen des 31. Deutschen Juristentages kam es wider Erwarten zu keiner größeren Auseinandersetzung über das wichtige Thema der Beibehaltung oder Abschaffung der **Todesstrafe.** Wir haben bereits mitgeteilt, daß die beiden Gutachter zu dieser Frage, Professor Dr. Finger (Halle a. S.) und Professor Liepmann (Kiel) zu ganz entgegengesetzten Schlüssen über die Frage der Notwendigkeit der Todesstrafe gekommen waren. Als Referent trat der bekannte Berliner Rechtslehrer Professor D. Dr. Kahl auf, der zu dem Schlusse kam, daß die Beibehaltung der Todesstrafe im neuen deutschen wie im österreichischen Strafgesetzbuch einer volkstümlichen Rechtsüberzeugung entspreche, die der Gesetzgeber achten müsse. Sie solle aber auf die schwersten Fälle von Mord und Hochverrat beschränkt und nicht als etwas Absolutes angedroht werden. Die Beantwortung der Frage der eventuellen Abschaffung der Todesstrafe sollte bis zu dem Zeitpunkt vorbehalten bleiben, in welcher sich die zweifelsfreie und allgemeine Rechtsüberzeugung von ihrer Entbehrlichkeit gebildet haben werde. — Mit den maßvollen Vorschlägen dieser Thesen glaubte der Referent beiden Parteien, Anhängern wie Gegnern der Todesstrafe, entgegenzukommen. Allein der Korreferent Oberlandesgerichtsrat Warhanek (Wien) vertrat demgegenüber mit aller Entschiedenheit den Standpunkt der Gegner der Todesstrafe, indem er auf das Verhalten der Pariser Apachen, der italienischen Briganten und andererseits auf die Zeugen von Hinrichtungen hinwies. Die kaltblütigen Mörder schrecke die Todesstrafe keinesfalls, der Hinrichtungsakt selbst aber bleibe eine Scheußlichkeit, die wohl im Mittelalter am Platze gewesen sein möge, aber heute überlebt sei. — Bei der Abstimmung erreichte die These des Geheimrats Kahl mit 159 gegen 158 Stimmen gerade eine Stimme über die Minorität, so daß, wie auf dem Danziger Juristentag, auch jetzt noch Anhänger und Gegner der Todesstrafe im Deutschen Juristentag sich durchaus die Wage halten. Es wird eine nochmalige Erörterung und Abstimmung im Plenum des Juristentages selbst stattfinden. — In der Abteilung für Strafrecht wurden die Beratungen über die „Freiheitsstrafe" nach dem österreichischen und deutschen Entwurf eines Strafgesetzbuches zu Ende geführt. Das Thema ist momentan aktuell. Es handelte sich in der Debatte, neben anderen Details, hauptsächlich um die Frage, ob die Verschärfung der Freiheitsstrafen beizubehalten sei. Der Referent Professor Dr. Goldschmid hatte sich in wärmster Weise für die Nichtzulassung von Verschärfungen ausgesprochen. Die Abteilung entschied sich jedoch für die Beibehaltung; insbesondere wurde erklärt, daß bei kurzzeitigen Freiheitsstrafen und bei Freiheitsstrafen von Jugendlichen die Möglichkeiten einer Verschärfung bestehen müssen, wenn die Strafe wirksam sein soll. Was die Arten der Freiheitsstrafen anlangt, so standen in Frage: die einfachere Freiheitsentziehung (Haft oder Gefängnis), die qualifizierte Freiheitsstrafe (Kerker oder Zuchthaus) und die besonders leichte Art der Freiheitsentziehung, die sogenannte custodia honesta. Gegen die letztere wurden Bedenken erhoben und die Frage ihrer Einführung wurde von der Beschlußfassung ausgeschlossen. Der Juristentag gibt darüber kein Votum ab, sondern stellt die Entscheidung der Gesetzgebung anheim. Die Abteilung für Gerichtsverfassung und Zivilprozeß brachte eine eingehende Debatte über die Ausbildung der Juristen. Den Gutachten und Referaten liegt der Gedanke zugrunde, das Verständnis der Juristen für psychologische, wirtschaftliche und soziologische Fragen durch geeignete Regelung der Studien und durch Sorge für Weiterbildung des praktischen Juristen zu fördern. — In der Abteilung für Zivilrecht wurden die Verhandlungen über die Frage der „Beleihung des Erbbaurechtes" durch Hypothekenbanken und andere Kreditinstitute am Wege eines Ausbaues des geltenden Rechts zu Ende geführt. Das Thema ist momentan aktuell, da in dem jüngst auf Anregung des Herrenhauses zum Zwecke der Erleichterung der Wohnungsnot auch eingehende hypothekenrechtliche Bestimmungen enthalten sind. Die Abteilung entschied sich für eine Reihe von Leitsätzen, welche die Ausbildung des Erbbaurechtes unter besonderer Berücksichtigung der Belehnbarkeit desselben fördern sollen.

Wien, 7. Sept. **(Drahtb.)** Gestern nachmittag gab Justizminister Dr. von Hachenburger den Teilnehmern des deutschen Juristentages ein Festmahl, an dem außer den Mitgliedern des Juristentages zahlreiche offizielle Persönlichkeiten teilnahmen. Geheimrat Brunner (Berlin) brachte ein Hoch auf Kaiser Franz Josef aus, wobei er sich unter stürmischem Jubel der Festteilnehmer die Freiheit erbat, den Wahlspruch des Kaisers, Viribus unitis, mit der Erweiterung Viribus austriae et germaniae unitis zitieren zu dürfen. Der frühere Justizminister Klein toastete auf Kaiser Wilhelm, den er als den Förderer des Gedeihens seiner Völker auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens feierte.

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Gievenbeck**, 6. Sept. (Wegen Vergehens) gegen die Sittlichkeit im Sinne des § 176,3 in zwei Fällen wurde der Hausfohn Heinrich M. zu 6 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt.

○ **Rheine**, 6. Sept. (Der Untreue) in zwei Fällen war der mehrfach vorbestrafte Handlungsgehilfe Richard R. angeklagt. R., der zur heutigen Verhandlung aus dem Gefängnis vorgeführt wurde, war geständig, im Dezember 1911 in Leer und im Januar dieses Jahres zu Rheine in Geschäften, in denen er als Gehilfe angestellt war, eingegangene Beträge in Höhe von 30 und 100 Mark veruntreut zu haben. Mit dem Gelde hat R. in Saus und Braus gelebt, um, wie er sagt, sein Gewissen auf dem schon andere in der Gegend von Trier verübte Unterschlagungen laiteten, zu beruhigen. Für die beiden vorliegenden Fälle der Untreue erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

○ **Bocholt**, 6. Sept. (Im Arbeitshaus) kam der häufig vorbestrafte Arbeiter Heinrich B. noch einmal vorbei. Das Schöffengericht hatte ihn bereits wegen chronischer Arbeitsscheu nach dort empfohlen, da der „seltene" Arbeiter sich nur dann die Hände mit Arbeit beschmutzt, wenn er Schnapsgeld braucht, und seine Familie der Armenpflege zur Last fallen läßt. B., der sich mit Händen und Füßen gegen die Überweisung nach Benninghausen wehrte, hatte dann auch das Glück, daß ihm diese noch einmal abgenommen wurde, da das Gericht glaubte, in der rechtlichen Auslegung dem ersten Richter nicht folgen zu können.

○ **Ennigerloh**, 6. Sept. (Diebereien im Kleinen) hatte am 20. und 21. Juli dieses Jahres der schon mehrfach vorbestrafte Karussellarbeiter Johann Z. hier ausgeführt. Als er Hunger verspürte, war er einfach an einen Bäckerwagen gegangen und hatte sich seinen Bedarf an Brötchen heruntergeholt. Um seinen äußeren Menschen wieder etwas respektabel herzurichten, verhalf er sich in der Waschküche einer Wirtschaft zu dem Nötigen, wie Wäsche, Stiefeln usw. Urteil: 3 Monate Gefängnis wegen Rückfalldiebstahls und 1 Woche Haft wegen Mundraubes, letzter gilt als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt.

Luftschiffahrt.

Cassus, 7. Sept. **(Drahtb.)** Der Flieger Garros stieg innerhalb einer Stunde bis zur Höhe von 4950 Metern und schlug damit den Höhenweltrekord. Infolge einer Motorpanne ging Garros im Gleitfluge nieder.

Vincennes, 7. Sept. **(Drahtb.)** Gestern wurden hier Versuche mit einem vom Ingenieur Brionne erfundenen nichtexplodierbaren Benzinbehälter gemacht, der für Flugzeuge bestimmt ist. Der Behälter besitzt zwei Metallhüllen, zwischen denen eine starke Schicht entfetteter Watte angebracht ist. Die Versuche sollen überraschend günstige Erfolge gehabt haben.

Vom Luftschiff Schütte-Lanz. Berlin, 7. Sept. Nachdem der Ersatz für den havarierten Propeller aus Mannheim in Gotha eingetroffen und sogleich aufmontiert wurde, wird das Luftschiff Schütte-Lanz die Fahrt nach Mannheim bald nach Eintritt günstigen Wetters fortsetzen. Gestern abend wehte der Wind vor der Luftschiffhalle in Gotha aus Südwest, also gerade aus der Fahrtrichtung, mit einer Geschwindigkeit von 80 Sekundenmetern am Boden und von 100 Sekundenmetern in 700 Meter Höhe.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

h + Ibbenbüren, 6. Sept. Der Kirmesmarkt erfreute sich trotz des schlechten Wetters eines ziemlich guten Besuches und Antriebes. Der Handel war jedoch nur mäßig. Die Preise stellten sich wie folgt: Kühe 1. Sorte 300 bis 450 Mark, 2. Sorte 180 bis 280 Mark, Rinder, je nach Qualität, 150 bis 300 Mark, Schafe, etwa 2 Monate alt, 15 bis 20 Mark, Ferkel (ca. 800 Stück angetrieben) 2,50 bis 2,80 Mark die Lebenswoche.

○ **Vom Niederrhein**, 6. Sept. (Fettviehmärkte.) Die Zufuhren in allen Gattungen waren größer als in der Vorwoche. Es waren vorhanden 4246 St. Großvieh (Vorw. 3655 Stück), 2667 (2469) Kälber und 27003 (22198) Schweine inkl. Saugschweine. In Großvieh verlief der Handel sehr ruhig, vereinzelt ziemlich belebt. Es verblieb einiger Überstand. In Ochsen waren nur kleine Preisunterschiede vorhanden. Bullen notierten 1—2 Mk., in Essen 2—5 Mk. höher. Auch Kühe und Rinder stiegen um 1—2 Mk., in Düsseldorf um 2—4 Mk. Der Kälberhandel verlief teils mittelmäßig, teils lebhaft. Die Preise stiegen um 1—3 Mk., in Essen um 5—7 Mk., waren aber in Elberfeld 3—5 Mk. niedriger. In fetten Schweinen verlief das Geschäft ebenfalls ruhig, einzeln lebhaft. Die Preise waren teils unverändert, teils 1—2 Mk. höher; in Dortmund 1—3 Mk. niedriger. — Ochsen kosteten 1. Qualität 86 bis 100 Mk., 2. Qualität 76 bis 85, 3. Qualität 70 bis 75 Mk. Bullen 1. Qualität 85 bis 90, 2. Qualität 76—84, 3. Qualität 71—75 Mk. Kühe und Rinder: 1. 86—94, 2. 72—85, 3. 60—70 Mk. Kälber (Doppelender 112 bis 118 Mk) 1. 95—110, 2. 87—94, 3. 80—84 Mk. (Lebendgew. Doppelender 50—88), 1. 61—70, 2. 54—60, 3. 45—53 Mark. Schweine, vollfleischige der feineren Rasse 82—85 Mk.; gewöhnliche 1. 78 bis 81, 2. 75—77, 3. 72—74 Mk. die 50 Kilo Schlachtgew. — In Zucht- und Nutzvieh war das Geschäft still. — Holland: Fettes Großvieh 59,50 bis 73,10 Mk., fette Kälber 76,30 bis 93,50 Mk., fette Schweine 44,20 bis 55,25 Mk. die 50 Kilo Schlachtgewicht.

Baumwolle.

Bremen, 6. Sept. Baumwolle. Fullt middling Gulf 64,25, (zuletzt 63,50).

Liverpool, 6. Sept. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: Sept. 9,35, Okt. 9,31, Nov. 9,27, Dez. 9,24, Jan. 9,24, Febr. 9,23, März 9,26, April 9,27, Mai 9,28, Juni 9,28, Juli 9,29, Aug. 0,00.

New-York, 6. Sept. (Anfangspreise.) Baumwolle stet. Okt. 11,20, Jan. 11,24.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr. 7. September 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	20,70	16,90	00,00	17,30
Lippstadt	20,20	17,00	00,00	17,50
Hamm	20,30	16,40	15,85	00,00
Soest	20,20	17,00	00,00	17,50
Dortmund	20,20	16,80	00,00	17,10
Bochum	21,95	17,90	17,10	20,90
Hagen	21,50	17,00	17,25	22,00
Meschede	22,10	17,90	18,00	20,80
Siegen	22,70	18,50	17,75	21,00
Warburg	19,80	18,60	00,00	17,20
Osnabrück	20,45	16,95	00,00	00,00

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.).
Hamm 11,20 Mk.
Bochum 7,75 Mk. (Holländische Mäuse.)
Hagen 10,05 Mk.
Meschede (alte) 9,00 Mk.; (neue) 14,25 Mk.
Siegen 11,50 Mk. (neue).
Osnabrück 1. Sorte 9,00 Mk., 2. Sorte 7,00 Mk.

Gottesdienstordnung

in den katholischen Kirchen der Stadt Münster.

Sonntag, den 8. September 1912,

am Feste der Geburt Mariä.

Festtägliches Evangelium: Das Geschlechtsbuch Christi. Matth. 1, 1—16.

Sonntägl. Evangelium: Von der Witwe Sohn zu Naim. Luk. 7, 11—16.

Hoher Dom. Stille hl. Messen von halb 6 bis 9 Uhr. 9 Uhr Chordienst; darauf Umgang durch den Dom. Gegen halb 10 Uhr feierliches Hochamt. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesper. 4 Uhr Predigt mit Segen; nach demselben Rosenkranzgebet vor der Pieta.

St. Aegidiikirche. Heil. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht. Abends 6 Uhr Rosenkranz-Andacht.

St. Antoniuskirche. Männer-Sonntag. Stille heil. Messen um halb 7, 7 und 8 Uhr. 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der Männer Kongregation des Jugendvereins und der Jünglings Kongregation. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Abends 8 Uhr Andacht mit Predigt für die Männer-Kongregation und Aufnahme neuer Mitglieder.

Herz-Jesu-Kirche. Stille hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion des Männer- und des Arbeitervereins. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Andacht mit Predigt für den Arbeiterverein.

St. Josephs-Kirche. Stille heil. Messen um 6, 7, halb 8 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Abends 7 Uhr Andacht.

Heil. Kreuzkirche. Stille hl. Messen um halb 7 und 7 Uhr. Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation. Hochamt um halb 9 Uhr. ¼ vor 10 Uhr hl. Messe mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht.

St. Lambertikirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7 und 7 Uhr. Während der hl. Messe um 7 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion des Männer-Apostolats und des Jugendvereins. Hochamt um 8 Uhr. Hl. Messe mit Predigt um halb 10 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Abends 7 Uhr Muttergottes-Andacht.

Liebfrauenkirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7, 7 und 8 Uhr. 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten. ½9 Uhr Umgang. Leviten-Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Andacht für die Jünglings Kongregation. Abends 7 Uhr Herz Mariä-Bruderschaftsandacht.

St. Ludgerikirche. Männer-Sonntag. Stille hl. Messen um 6, halb 7 und halb 8 Uhr. Halb 9 Uhr hl Messe mit Predigt und Volksgesang. Hochamt um 9½ Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Muttergottesandacht. Abends 8 Uhr Herz Jesu-Andacht mit Predigt.

St. Martinikirche. Stille heil. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der Bürger-Sodalität, Bundeserneuerung und Segen. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Andacht. 5 Uhr Andacht und Predigt für die Bürger-Sodalität.

St. Mauritzkirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7, 7 und 8 Uhr. 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jünglings-Sodalität und des Männer Apostolats. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht. 4 Uhr Versammlung der Jünglings-Sodalität. Abends 6 Uhr Rosenkranz-Andacht.

St. Servatiikirche. Stille hl. Messen um 7 und 8 Uhr. 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der Männer. Letzte hl. Messe mit Predigt und Volksgesang um halb 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Andacht und Segen. Abends 8 Uhr Andacht für die kaufmännischen Gehilfinnen.

St. Klemenskirche. Volk. Ablaß in der Loretto-Kapelle. Stille hl. Messe um 6 Uhr. 7 Uhr hl. Messe und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Sodalen. 9 Uhr Leviten-Hochamt für die Sodalen. Nachmittags 5 Uhr Rosenkranz-Bruderschafts-Andacht.

St. Magdalenenkirche. Halb 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. Abends 7 Uhr Andacht mit Aussetzung des hochw. Gutes und Segen.

Franziskaner-Klosterkirche. Stille hl. Messen um 6 und 6½ Uhr. Hochamt mit Predigt um halb 8 Uhr. Nachmittags 4 Uhr Versammlung des dritten Ordens mit Aufnahme. Abends 7 Uhr Andacht und Segen.

Kapuziner-Klosterkirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7 und 7 Uhr; letztere mit Predigt. Nachmittags 5 Uhr Herz-Jesu-Andacht und Segen.

Klarissen-Klosterkirche. Stille hl. Messen um 6 und 6½ Uhr. Abends 7 Uhr Andacht.

Feier des Ewigen Gebetes im Bistum Münster.

Montag, 9. September Anholt; nachts Kloster Vinnenberg. — Dienstag, 10. Rhedebrügge; nachts Waisenhaus zu Münster. — Mittwoch, 11. Gemen; nachts Haus Kannen. — Donnerstag, 12. Büren; nachts Franziskaner zu Dorsten. — Freitag, 13. Heiden; nachts St. Agneshospital zu Bocholt. — Samstag, 14. Raesfeld; nachts Benediktinerinnen zu Kempen. — Sonntag, 15. Nesse; nachts St. Franziskushospital zu Münster.

Besondere Andachten im Laufe der Woche.

Hoher Dom. Hl. Messen von halb 6 bis 8 Uhr. Halb 9 Uhr Chordienst. 9 Uhr Konventualamt. 10 Uhr letzte hl. Messe. Nachmittags 2 Uhr Vesper. Samstag 3 Uhr. Montag morgen 7 Uhr Pestmesse. Freitag nach dem Hochamt Segen mit der Partikel des hl. Kreuzes. Samstag, am Feste Kreuzerhöhung ist vor dem Konventualamt Umgang mit der Reliquie des hl. Kreuzes durch den Dom. Nach dem Hochamt feierlicher Segen mit der Reliquie.

St. Aegidiikirche. Dienstag morgen 8 Uhr Pestmesse. Donnerstag morgen 8 Uhr Sakraments-Hochamt. Abends 7 Uhr Sakraments-Andacht. — **St. Josephskirche.** Donnerstag morgen 8 Uhr Sakraments-Hochamt. — **St. Lambertikirche.** Donnerstag morgen 7 Uhr Sakraments-Hochamt; darnach Rosenkranz und Segen. Abends 7 Uhr Sakraments-Andacht. — **Liebfrauenkirche.** Donnerstag morgen 8 Uhr Sakraments-Hochamt. Samstag morgen 7 Uhr Hochamt. Nachmittags halb 5 Uhr Andacht. — **St. Ludgerikirche.** Montag morgen 6 und halb 8 Uhr hl. Messen für die verstorbenen Mitglieder der Armenseelen-Bruderschaft. Mittwoch morgen 8 Uhr Pestmesse. Donnerstag morgen 8 Uhr Sakraments-Hochamt. Freitag abend 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Samstag (Kreuzerhöhung) 8 Uhr Hochamt. Abends 7 Uhr Andacht zum hl. Kreuz. — **St. Martinikirche** Freitag morgen 7 Uhr Pestmesse und Segen. Samstag nachmittag 4 Uhr Andacht. — **St. Servatiikirche.** Dienstag morgen 7 Uhr Pestmesse. Mittwoch abend 7 Uhr Muttergottes-Andacht. — **St. Klemenskirche.** Täglich hl. Messe um 6 Uhr. — **St. Magdalenenkirche.** Jeden Morgen halb 8 Uhr hl. Messe. — **Franziskaner-Klosterkirche.** Dienstag abend 6 Uhr Antonius-Andacht. — **Klarissen-Klosterkirche.** Dienstag nachmittag 5 Uhr Antonius-Andacht.

Gottesdienstordnung

in den evangelischen Kirchen der Stadt Münster.

Sonntag, den 8. September 1912.

Alte Kirche. Vormittags halb 11 Uhr Konsist.-Rat Culemann

Erlöser-Kirche. Vormittags halb 8 Uhr Pastor Dietrich-Halb 10 Uhr Pastor Schütz.

Sonntag abend 8½ Uhr Blaues Kreuz im Gemeindehause.

Dienstag abend 9 Uhr Jünglingsverein.

Evangelische Militärgemeinde. Sonntag findet kein Gottesdienst statt.

Hauptredakteur: **Rudolf Stricthold.** Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers**; für den übrigen Teil i. V.: **P. Werland**; für die Reklamen und Inserate **A. Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorff**schen **Buchhandlung** in Münster.

Fühlen Sie sich matt u. elend?

Dann nehmen Sie Biosion, Sie werden es schätzen lernen! Ich war fast 1½ Jahr krank, litt an Herzschwäche, Schwindel und dergleichen Erscheinungen und hatte, was das Schlimmste war, eine Schwäche in den Beinen, daß ich nicht laufen konnte. Daher entschloß ich mich, zur Kräftigung Biosion zu nehmen. In den ersten Tagen des Gebrauches verspürte ich schon Besserung. Vor allem verloren sich die Atembeschwerden, die Müdigkeit in den Beinen verschwand allmählich, sodaß ich bald wieder wie in gesunden Tagen laufen konnte; auch das kranke und fahle Aussehen machte einer frischen Gesichtsfarbe Platz. Ich merkte deutlich, wie sich meine Kräfte wieder hoben, ich wieder Mut am Leben fand, sodaß ich gleichsam wie neugeboren war. Breslau I, Lessingstraße 11, 5. Febr. 1912, Frau Valesca Görlitz. Unterschrift beglaubigt: Albers, Kgl. Notar. Biosion hergestellt unter Benutzung des D. R. P. 171 371, ist das beste u. billigste Nähr- u. Kräftigungsmittel seiner Art, Dose (zirka ½ Kilo) Mk. 3.— in Apotheken, Drogerien. Verlangen Sie vom Biosionwerk, Frankfurt (Main) Gratisprobe und Broschüre.

Igemo-Grün 30 Pfg.
Igemo-Blau 50 „ überall
Igemo-Gold 80 „ käuflich
per 100 Gramm-Stück



Mouson's **Igemo-Seife**

besitzt die wertvolle Eigenschaft, die Haut mit einem mikroskopisch feinen Fettüberzug zu versehen, der in seiner konservierenden Wirkung ein Rauhwerden verhindert. — Die dünne Deckschicht macht sich durch eine angenehme Hautglätte, sonst aber in keiner Weise bemerkbar, da sie sofort von den Poren absorbiert wird. — Bekanntlich wird empfindliche Haut selbst bei Behandlung mit neutralen Seifen trocken und spröde, weil der stets auf der Haut befindliche unentbehrliche feine Fettüberzug, das natürliche Schutzkleid gegen Krankheitserreger, sich beim Waschen mit Seife fortspült. — Mouson's *Igemo*-Seife, keine Ausstattung, aber Qualität, gutes Gewicht, mäßiger Preis.

r2a Fabrikanten: **J. G. Mouson & Co., Frankfurt a. M.**

Öffentl. Versteigerung.

Im Wege der freiw. Versteigerung sollen die zum Nachlaß der verstorbenen Wwe. Bildhauer **Peter Leßnich** gehörigen, im Grundbuch v. Rheine Stadt Band 21 Bl. 8 verzeichneten, ebendaselbst Salzbergenerstraße Nr. 22, in nächster Nähe des alten Friedhofs beleg. Grundstücke Flur 2 1443/518 usw., groß 3,88 Ar und 1437/518 ꝛc., groß 0,22 Ar, zur Zeit auf den Namen des Bildhauers Peter Leßnich zu Rheine eingetragen, in der Wirtschaft **Elmer**, Salzbergenerstraße,

am 19. September 1912, nachm. 3½ Uhr,

öffentlich versteigert werden. Die letzte Besitzerin betrieb ein gutgehendes Bildhauergeschäft.

Rheine, den 5. Septbr. 1912.

Josef Hülsen
Königlicher Notar.

Guterhaltene
»» Feuerspritze ««
billig zu verkaufen.
Endorf, Kr. Arnsberg.
König, Vorsteher.

Die höchsten Preise
für **Herren- und Damenkleider, Schuhe** zahlt wie bekannt
Scheier, Mauritzstraße.

Drehstromgenerator
gebraucht, ca. 100 KW, 500 V, 50 Wechsel evtl. mit Schalttafel, ferner einige desgl. Motore 30 PS bis 100 PS zu kaufen gesucht. Händler verb. w25
J. H. Gempt, Lengerich i. W.

Damm-Klavierschule
billigst. Zu erfrag. Geschäftsst.

Verkauf einer Eignerstelle.

Garrel.

Viehkommissionär **R. Peters** in Cöln läßt am

Sonnabend, den 21. Sept 1912, nachmittags 4 Uhr,

in **Thobens** Wirtshaus zu Garrel seine von dem Handelsmann H. Lanfermann übernommene, zu Garrel a. d. Tannenkampe belegene

Eignerstelle,

bestehend aus 6,8754 Hektar Acker-, Weide- und Wiesenländereien mit mass. Wohn- und Wirtschaftsgebäuden,

mit sofortigem Antritt zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aufsetzen.

Die Besitzung ist nahe der Kirche, der Schule und dem Bahnhofe in Garrel belegen. Die Gebäude befinden sich in bestem baulichem Zustande. Die Ländereien sind in gutem Kulturzustande.

Kaufliebhaber ladet ein,
Cloppenburg,
G. Hillmer, Aukt.

Ca. 1000 Kilo bestes amerikanisches w3r
Harz
gegen Kasse abzugeben. Näh. Ausk. erteilt Ann.-Exp. **A. Rolef**, Markt 37.

M. 10 000 z. 2. Stelle,
wonach noch 10 000 Mk. zur 3. Stelle stehen, per bald v. pünktlichem Zinszahler zu leihen ges. Off. u. H H 641 bes. Gesch.

Kl. **Dauerbrenner** billig zu verk. Besichtigung von 10—12 Uhr. Näh. in der Gesch.

Eine Schiffsladung Hannoverscher Eierkartoffeln
heute u. folgende Tage im Stadthafen.
Offeriere pro Ztr. 2,80 Mk., frei Haus 3,00 Mk.

Diese Sorte ist in diesem Jahre wieder ganz vorzüglich im Geschmack, von ganz trockenem Sandboden, deshalb ganz gesund.

Proben sind in meinen Geschäften und am Schiff zu haben u. liefern den sofortigen Beweis.

Carl Terwege.
Südstraße 4, Telephon 811, **Rothenburg 1**, Telephon 1215.

Tapeten- (141
Reste und große Restpartien zu und unter Einkaufspreis.
Franz Hundehege,
Spiekerhof 18, u. Bremerstr. 57.
Kons. geb. Klavier-Lehrerin (v25 Schillerstr. 77 pt.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz,

Haarausfall

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege d. Haares empfohlen: Wöchentlich 2 maliges gründliches Waschen m. **Zuckers** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **A. & F. Hausmann**, Spiekerhof 6, Drog. **Bischof** und **Th. Koch**, Michaelisplatz 2.

Alte Gebisse
sowie Einzelteile werden angekauft
Jüdefelderstraße Nr. 14.

Im Zentrum der Stadt in vornehmer ruhiger Lage
Eckgrundstück
mit 3stöckigem Wohnhaus zu verkaufen. Größe 423 □ m (80 Ruten). Preis 75 000 Mark. Näh. u. **M M 704** an die Geschäftsstelle. (f*

Erntehandschuhe
von weichem Wildleder, mit Daumen, Zeige- und 5 Finger, Mk. 0.30—Mk. 2.00. u*
Carl Rütter sr.,
Kr.-Timpen 17—19.

Ziehung bestimmt 27. u. 28. Septbr.
Bar Geld sofort für alle Gewinne.
Beliebteste und günstigste
Rote + Lotterie

2 Hptg. 1 Hptg. 3 Hptg. Gew.
30000
20000
15000
4000

Rote † Original-Lose à 1 Mk. Glückskouvert 3 Lose 3 Mk. 5 Lose 5 Mk. Glücksetui 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra empfehlen u. versenden **alle Lotterie-Geschäfte und General-Debit Aug. Rolef, Münster i. W.**

Kegelbahn einige Abende der Woche frei. b(3b „Hopfenblüte", Weselerstr. 29.

Möglichst i. Mittelpunkt der Stadt gelegene
Bäckerei und Konditorei
bei hoh. Anzahl. zu kaufen ges. Off. u. W W 574 an die Gesch.

Ahr-Rot-Weine
eigene Weinberge an der Ahr.
Lager in Rhein- u. Mosel-Weinen.
M. J. Grossgart, Hasenstr. 14.

Gastwirtschaft

mit flotter **Bäckerei**, einzige in kl. Orte des Kreises Soest, sofort sehr preiswert mit 10- bis 12 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Off. von nur Selbstreflektanten unter **B L 48** an die Exped. des **Kreisblatt, Lippstadt**, erbeten. w3c

Unentgeltliche Abgabe von
Bauschutt.
Hülfeleistung beim Abladen. Abbruch Kollegium Borromäum. Einfahrt zwischen Hauptpost u. Museum.
a4b



Eine 6jährige schöne
oldenburger Stute
fehlerfrei, zugfest und fromm, wegen Verletzung des Hufes zu verkaufen. Auch gegen ein Laufpferd zu vertauschen. (l2b
Alter-Steinweg 33.

Für **Militär-Tressen, Silber- u. Goldborden, Uniformen, Säbel, Degen** usw., ferner für alte **Briefmarken** und **Postwerte** zahlt stets die höchsten Preise **G. Rütter sen., Kr.-Timpen** 17/19. Geschäftsgründ. 1878.

Herbstsaaten!

Wer einen kräftigen Halm, der sich bei schwerem Regen nicht legt, und dabei ein gutes, backfähiges Getreide bei reichlicher Ernte erzielen will, der dünge mit **Peru-Guano.** Um nun auch vollwertige Ware r* zu bekommen, verlange man beim Einkauf ausdrücklich

Ohlendorff's „Füllhornmarke".

Schreibtisch
eichen, neu billig zu verkaufen. Kampstraße 11.

Portemonnaie verloren. Abzug. Domplatz, Kaffeestube.

Zöpfe
Locken, Unterlagen vom besten Haar zu billigsten Preisen, sowie sämtliche Toiletteartikel. j*
Frey's Friseurgeschäft,
Verspoel 24, Telephon 1775
neben Hotel Moormann.

Miet-Pianos
r* von 5 Mk. an, mit Anrechnung der Miete, auch nach auswärts.
Bisping's Piano-Magazin.

Guterh. **Dauerbrenner und Bollerwagen**, 3 Ztr. trag., bill. zu verk. Lingenerstraße 11.

Portemonnaie mit Geld auf der Rozelerchaussee **gefunden.** Abzuh. Uppenbergerstraße 5.

Zwecks Ablösung auf gutes Objekt als **1. Hypothek 50 000 Mark gesucht** zu angemessenem Zinsfuß. Off. u. **R S 806** an die Geschäftsst. ds. Bl. *

Mehrere guterhaltene
größere Öfen
zu kaufen gesucht. Off. unter **R O 3280** an die Gesch. ds. Bl.

Mod. Schlafzimmer-Einrichtungen und schöne Pitch pine-Küche neu bill. z. verk. Rosenstr. 7.

Kompl. Wohnungseinricht., g. erh. eventl. auch einzeln bill. zu k. ges., desgl. 1 II g. erh. Schreibt. Off. u. **D E 794** an die G.

Klavier das nicht gebraucht wird, zu mieten gesucht. Off. u. **B C 792** an die Geschäftsst.

Wirtschaft
auf dem Lande, mit **Nebengebäuden**, in der über 100 Jahre Schenkwirtschaft, verbund. m. Kolonialw.-Handlung, betrieben, in gutem Zustande mit od. ohne ca. 70 Mrg. Acker- u. Weidegrundstücken **krankheitsh. zu verk.** Ausk. erteilt **G. Grotemeyer, Altenberge** i. W.

Billig zu verkaufen eine sehr gut erhaltene
Zimmereinrichtung,
Schreibtisch und Ausziehtisch.
Dodostraße 7, 1. Etg.

Jg. Mann sucht **Gymn.-Unterricht.** Geistl. bev. Off. u. **T W 808** an die Gesch. ds. Bl.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Elegant möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
in ruh. Hause an bess. Herrn zu verm. Näh. Geschäftsstelle.

Fein möbl. Zimm. zu sofort zu verm. Frauenstraße 24 I.

Jüdefelderstraße 35
z. 1. Okt. **Ladenlokal** zu verm. Näheres Erpbostraße 22.

Schöne Oberwohnung in besserem Hause, **Brüderstraße 18**, zum 1. Oktober an einzelne Dame oder ruhige Familie zu vermieten. w4c
Näheres daselbst.

1. Etage, 4 Zimmer, Küche und Mansarde nebst Zubehör, Koch- und Leuchtgas vorhanden, zum 1. Oktober zu vermieten. (13c
Gallitzinstraße 47.

Schöne herrschaftliche r3b
Etage mit Garten an der Promenade
zu vermieten.
Gartenstraße 9, oben.

Kreuzviertel.
gr. Etagenwohnung.
4 Zimmer, Küche mit gr. Erker, 2 Keller und Zubehör; r2b
Etagenwohnung.
4 Zimmer, Küche und Zubehör; beide der Neuzeit entspr., z. 1. 10. 12 zu vermieten. Näheres Kampstr. 30, 1. Etg. rechts.

2 Mansardenzimmer
mit oder ohne Möbel u. ohne Bedienung in einem herrschaftl. Hause an einen sauberen, einf. und zuverlässigen Mann zum 1. Oktober oder später zu verm. Näh. in der Gesch. ds. Bl.

Kleine Wohnung 1. Et., 2 Z., **Küche, Balkon u. Keller, Koch- und Leuchtgas,** zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 375 Mk. Näheres Geschäftsstelle. a3a

Plötzlicher Versetzung halber **Wohnung auf Mauritz, Nähe Linnenbrinks Garten, 1. Etage,** 3 Zimmer, Küche u. Keller, **Leucht- u. Kochgas,** freie Benutzung, Bleiche, Waschküche u. Trockenboden, zum 1. Oktober, **evtl.** später, äußerst billig zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. a2a

Zwei schöne Mansarden-Zim. an einzelnen Herrn od. Dame zu verm. Pr. pro Mon. 12 Mk. (13a Näheres Geschäftsstelle.

Gesuchte Wohnungen

Schüler sucht
Zimmer
mit Pension, am liebsten Ludgeriviertel. Off. u. N N 3260 an die Geschäftsstelle. t2b

Einj.-Freiw. sucht z. 1. Okt.
gemütl. Zimmer
mit guter Pens. in der Nähe der Hörsterkaserne. Off. mit Pr. u. **M N 802** an die Gesch.

Zwei junge Damen suchen per 1. Oktober ein möbl. Zimmer mit voller Pension.
Offerten mit Preisangabe u. **B B 811** an die Geschäftsst.

Junge Dame sucht z. 1. Okt. möbl. Zimmer mit v. Pension, Spiekerhof od. in der Nähe. Off. m. Preisangabe unt. **C C 812** an die Geschäftsst.

Große herrschaftliche
»» Wohnung, ««
5—6 Zim. mit Zubehör und Stallung für 1 Pferd z. 1. Okt. gesucht.
Angebote unter **K 2 800** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Beamter sucht Wohnung, 3 Zimmer und Küche bis 350 M., nähe Neutor. Offerten unter **E G 677** an die Geschäftsst.

Ladenlokal,
mittlerer Größe in bester Lage für ein properes Geschäft, welches schon lange Jahre hier besteht, per ungefähr Dezember gesucht. Diskr. zugesich. Off. u. M M 743 an die Gesch. a3b

Offene Stellen

Hausmädchen,
das zu kochen versteht u. Hausarbeit mit übern., per 1. Okt. nach **Bremen** auf Etage gesucht. Off. mit Angabe von Gehaltsansprüchen unter **A B** 3229 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für eine neue morderne **Ringspinnerei** (Provinz Hannover) werden **tüchtige**
Streckerinnen, Fleyerinnen und Ringspinnerinnen
gegen hohen Lohn gesucht. Schöne Wohnungen sind vorhanden. Angeb. an die **Gesch.** u. **S S 3225** erbeten. w3b

Zum 1. Okt. oder früher ein tüchtiges
Mädchen gesucht.
(12b Warendorferstr. 29 I.

Gesucht wird nach M.-Gladbach per 1. Okt. ein tücht. kath. **Mädchen** (nicht unter 20 J.) für Küche u. alle Hausarbeit gegen hoh. Lohn. Selb. könnte evtl. das Kochen mit erlernen. Näh. M.-Gladbach, Regentenstraße Nr. 81.

Ein tüchtiges Mädchen
sucht zum 1. Oktober r2b
Frau Baurat Richter,
Steinfurterstr. 43, II.

Zum 1. Oktober oder später ein properes,
katholisches Mädchen
(nicht unter 18 J.) für Küche u. Hausarbeit gesucht. Selbiges muß zeitweise in der Wirtschaft mit tätig sein. r3c
Restaurant **Anton Uhlenbrock, Recklinghausen,** Münsterstr. 5.

Suche
auf sofort oder später ein tücht. **Mädchen zur Stütze der Hausfrau,** welches die bürg. Küche versteht und Hausarbeiten mitübernimmt.
Gasthof Wilhelm Holz,
Buer-Erle.

Kath. Mädchen
nicht unter 19 J., zum 1. Okt. gesucht. Lohn 240 Mark.
(v3c Näh. Telgterstr. 24.

Zum 1. Okt. findet 112b
bess. kath. Mädchen
das Servieren, Bügeln u. Zimmerarbeit versteht, gute Stelle bei hohem Salär in herrschaftl. Hause, Nähe d. Stadt. Näheres bei Dekorateur **Mertens,** Münster, Clemensstr., oder Offerten unter R S 3244 erbeten an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Fleißiges, sauberes, zuverläss.
Alleinmädchen
für kl. Haushalt zum 1. 10. od. früher gesucht. w2b
Augustastraße 8 I.

Dienstmädchen
gesucht zum 1. Oktober. b(2b
Augustastraße 31, 1. Et.

Ein ordentliches, sauberes
Morgenmädchen
gesucht. r3a
Melchersstraße 9.

Zum 1. Okt. für ein hiesiges bürgerliches Restaurant eine
Lehrköchin
gesucht ohne gegenseitige Vergütung. Offert. unt. **T T 750** an die Geschäftsstelle. b(2b

Zum 1. Okt. ein **properes** zuverlässiges b(2b
Mädchen
für Haushalt und zum Bedienen der Gäste gesucht. Offerten unt. **W W 749** an die Geschäftsst.

Zum 1. Oktober ein braves, kathol., 17—19jähriges t3b
Zweitmädchen
gesucht, am liebsten v. **auswärts.** Frau Dr. **Wieschebrink,** Fürstenbergstraße 12.

Ein durchaus tüchtiges, brav.
kath. Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Hoh. Lohn zugesichert. Selbiges muß auch hin und wieder mit in der Wirtschaft behülflich sein. Offerten unter **W Z 3247 a. d. Gesch.** w3b

»» Modes! ««
2 **tüchtige zweite Arbeiterinnen** auf sofort bei angenehmer Jahresstellung gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter **M N 3279** an die Gesch.

Auf sofort oder später
junges Mädchen
zum Bedienen der Gäste u. für Haushalt gesucht. Anmeld. m. Lohnangabe bei **Th. Kubatz,** Restauration, **Lingen** (Ems), Kivelingstraße Nr. 4.

Gesucht sofort wegen Sterbefalls ein braves
kath. Mädchen
für Küche und Hausarbeit bei gutem Lohn u. Familienanschl. Off. u. **J K 3276** an die Gesch.

Einfaches katholisches
Küchenmädchen,
welches gut bürgerlich kochen kann, z. 1. Okt. nach Münster gesucht. Off. unter **N O 803** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Prop. kathol. Mädchen
für Hausarbeit ges. mit Geleg., die Küche zu erl. bei gut. Lohn. Engelstraße 10, part.

Gesucht zum 1. Nov. **ds.** Js. ein properes
junges Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseit. Vergütung bei Familienanschl. Nähere Auskunft bei Frau **Krepor, Münster i. Westf.,** Magdalenenstraße 11, 2. Etage.

Einfaches Fräulein
zur Erl. der Küchen- u. Hausarbeit geg. 10 Mk. Taschengeld u. Familienanschl. ges. Wasch- und Putzfrau vorhanden. Frau **Karst,** Antoniusstraße 1.

Junges Mädchen,
kathol., als Stütze gesucht für Konditorei u. Café. Selbiges hat Gelegenheit, die Küche zu erlernen. Familienanschl. und Taschengeld. Off. u. **P N 805** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. Oktbr. ein sauberes, zuverlässiges
kath. Mädchen
für Privathaush. in Münster ges. Off. u. **O P 804** Gesch.

Suche zum 1. Okt. ein tücht.
— **Mädchen** —
für Küche und Haushalt.
Sophienstraße 1, part.

Braves, kath. Mädchen
für Küche u. Hausarbeit krankheitshalber sofort oder zum 1. Oktober ds. Js. gesucht.
Kuhstraße Nr. 9.

Suche für gleich oder Oktbr. ein **tüchtiges** w3a
Mädchen
für Küche und Haushalt. Zweitmädchen vorhanden.
Frau Julius Silberschmidt,
Bocholt i. W., Navardistr.

Ordentl., junges Mädchen
für leichte Hausarb. u. Kinder gesucht. Guter Lohn u. Behandlg.
Neubrückenstr. 29.

Tüchtiges, zuverl. **Mädchen,** das selbständig kocht und in Hausarbeit erfahren ist, gegen hohen Lohn in kl. Haushalt zu Okt. gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. (12a
Frau **Dr. Bierhoff,**
Schwelingstraße 12.

Ges. z. 1. Okt. od. früher für jung. Haush. in Paderborn weg. Erkrank. des jetzg. **Mädchen** f. Küche und Haus.
Näheres Herwarthstraße 19 II.

Mädchen für kl. Haushalt z. 1. Okt. gesucht. Gute Behandl. zugesichert. Südstraße 4, III.

Zwei junge (12a
Maler u. Anstreicher
auf sof. gesucht. (Winterarbeit.)
Johann Strickling, Haltern.

In der **Spinnerei** von **H. & J. Huesker & Co.** in **Gescher** finden **Throstlesspinner** und auch ungeübte **Jungen** und **Mädchen** sofort Beschäftigung. Für Familien sind Wohnungen vorhanden. Näh. auf schriftliche Anfrage. (12b

Zum 1. Oktober ein nüchterner
Knecht
auf einem kleinen Gute bei Münster bei gutem Lohn und Familienanschluß gesucht. t2b
Näh. Geschäftsstelle.

Junger
Bäckergehülfe
guter Ofenarbeiter, zum 1. Okt. gesucht. Stellung Münster. Angebote mit Lohnanspr. u. **B R 668** an die Gesch. (v3b

Ein erfahrener
Huf- u. Wagenschmiedgeselle
(kath.) gesucht. a3c
Schmiedemeister **Ber. Menge,**
Herten i. W.

Für Anfang Oktober ist bei uns eine
Lehrlingsstelle
zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Einsendung v. Zeugnisabschriften u. eines Lebenslaufes melden.
Bergisch-Märkische Bank,
Bocholt.

Zum 1. Okt. ein tücht.
Friseurgehülfe
gesucht, derselbe muß selbständig eine Filiale leiten können. Off. u. **Z 5827** an **A. Rolef,** Ann.-Exp. Markt 37. b(3c

Tücht. redegew. verheirateten **Kutscher** zum Besuch der Privatkundschaft gegen hohen Lohn u. dauernde Stellung gesucht. Off. unter **B B 694** an die Geschäftsstelle. (13c

Zum 1. Okt. cr. ein zuverlässiger, lediger kath.
Kutscher gesucht.
Frhr. v. Twickel-Stovern b. Salzbergen. w3c

Suche für **sofort** einen tücht., jüngeren
Klempnergesellen
für dauernde Beschäftigung.
Wilh. Kötte, Oelde.

Schmiedegeselle
gesucht. **F. Schuhmacher,** Warendorferstr. 142. r2b

Zum 1. Okt. oder später wird ein junger solider, zuverlässiger
Fuhrknecht
der Ackerarbeit versteht, gegen guten Lohn gesucht. Kost und Logis bestens im Hause. 113b
Zuerfr. **Fr. Gerling,** Greven.

2 tüchtige
Schreinergesellen
per sofort für dauernde Arbeit gesucht. Mech. Tischlerei a3b
Ant. Plagemann, Emsdetten.

Junger kathol. a3b
Bäckergeselle
am liebsten vom Lande, sofort oder in 14 Tagen gesucht. Keine Nachtarbeit.
W. Mense, Mesum b. Rheine.

Anstreichergehülfen
zu sofort gesucht. w3b
Schützenstr. 14—15.

Ein durchaus tücht. zuverl.
Schlosser als Vorarbeiter auf Mühlenbau sofort.
gesucht. Näheres (13b
Kettelerstraße 4.

2—3 tüchtige (13b
Dachdeckergesellen gesucht.
Carl Serger,
Dachdeckungsgeschäft,
Rheine i. Westf.

Tüchtige
Schneidergesellen
sucht sofort bei dauernder Stellung u. gutem Stücklohn t2b
M. Tüshaus Nachf.,
Coesfeld i. W.

Es werden gesucht w2b
Oekon.-Eleven
aus Landwirtsfamilien vom **Arbeitsamt der Landw.-Kammer,** Münster, Schorlemerstraße 8.

Gesunder, katholischer Knecht, nicht unter 18 Jahren, der Lust hat sich zum
Chauffeur
ausbilden zu lassen, für Automobil und Gartenarbeit zum 1. Oktober gesucht. Offert. unt. **Z Z 3228** a. d. Gesch. w3c

Erfahrener
Bäcker- und Konditorgehülfe
zum 15. September gesucht.
Anton Ortmeyer, Wiedenbrück.

Commis-Gesuch!
Für das Comptoir einer mechanischen Leinenweberei Westfalens wird zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger, jung. Mann kath. Religion gesucht, welcher mit sämtl. Comptoirarbeiten durchaus vertraut ist.
Offerten unter **L M 3278** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tücht. Schreinergeselle
für Bau und Möbel per sofort gesucht.
Mechanische Schreinerei
Lütke-Uhlenbrock u. Thies,
Ochtrup.

Ordentlicher Junge,
der auch radfahren kann, zum 1. Oktober od. früher als Ausläufer und für leichte Arbeit gesucht.
Löwen-Apotheke,
Rothenburg 50.

Inserate
sind an die
Geschäftsstelle
(nicht an die Redaktion)
zu richten! a*

Mehrere tüchtige
» Installateure «
für bessere Haus-Installation sofort gesucht.
Philips u. Liebsch,
Münster i. W.

Suche zu Anfang Oktober für meine Bäckerei und Konditorei auf dem Lande einen jungen, fleißigen w2a
Bäckergesellen.
Angenehme und dauernde Stellung. Offerten erb. unter **F G 3273** an die Gesch.

Zuverlässiger kath.
Bäcker- u. Konditorgehülfe
sofort gesucht. (12a
Gerh. Mersmann,
Emsdetten.

Gesuchte Stellen

Suche für meine
Tochter,
welche die **Kochschule** besucht hat, Stellung zur Erlernung des **Haushaltes** wo Dienstmädchen vorhanden. Familienanschluß u. etwas Taschengeld erwünscht.
Angebote unter **F G 3234** an die Geschäftsst. (12b

Tüchtig., kath. Mädchen sucht Stelle als **Stütze der Hausfrau** zur weiteren Ausbildung, ist in der bürgerl. Küche und Hausw. gut erfahren und übernimmt Hausarbeiten. Offerten unter **F G 718** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (r2b

Büfettmädchen sucht Stelle zum 15. Sept. für Büfett und Bedienung der Gäste.
(13l Katthagen 24.

Zum 1. Oktober sucht alleinstehender Herr in Landort tüchtige, selbständige
Haushälterin
für besseren Haushalt. Ausführl. Offerten u. H J 3236 an die Geschäftsstelle. t3c

Katholische **Köchin** sucht Stelle zum 1. Oktober oder später in besserem kinderl. Haushalt, am liebsten in Münster. Offert. u. L L 3258 a. d. **Gesch.** erb. t3b

Einfaches, katholisches Fräulein sucht sterbefallshalber sofort Stelle bei einzelnem Herrn **als Haushälterin.** r2b
Näheres Kanalstraße 62.

Bess. junges Mädchen sucht Stelle im Kolonialwaren- oder Delikateß-Geschäft. Selbiges war schon 3 Jahre in ähnlicher Stellg. Näh. Steinfurterstr. 11.

Büfettfrl. sucht Stellung
Off. u. **L M 801** an die Gesch.

Prop. fleiß. Mädchen sucht Beschäftigung des Nachmittags.
Off. u. **S T 807** an die Gesch.

Suche für meine Tochter auf sofort oder später **Stellung als Stütze** in einem gut katholischen Hause. Angebote unt. **1000** an die Exp. der Ahlener Volksztg., Ahlen i. W., erbeten.

Kontoristin, 19 Jahre, in ungekündigter Stellung, sucht per bald auf einem **Kontor** anderweitig Stelle. (Gehalt 50 Mark monatl.) Off. unter **H J 798** an die Geschäftsstelle.

Junges **Mädchen** sucht Stelle für Küche und Haus in bess. Hause zum 1. Okt. Off. unter **C D 793** an die Geschäftsst.

Ein jg. Mann, Mitte 30er, streng kath., mit all. landwirtschaftl. Arbeiten bekannt, sucht Stellung auf **klösterlichem Gut** oder ähnl. Off. u. **A A 810** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junger Mann, 25 J. alt, sucht Stellung als
Kutscher oder Ackerknecht.
Offerten unter K L 3238 **an** die Geschäftsstelle. a3c

Junger, verheirateter Mann kinderlos, sucht Stellung als
Kutscher.
Eintritt kann sofort erfolgen, am liebsten in einer Stadt des Münsterlandes. Offerten unter C C 3250 an die Gesch. a2b

Ordentlicher, geweckter Knabe mit guten Schulkenntnissen gesucht als r3a
Buchdruckerlehrling.
Joseph Hansen, Telgte.

Für Haushalt in **Telgte,** ohne Frau, 6 Personen, wird eine umsichtige, selbständige, r2a
erfahrene Person gesucht.
Näheres **Bisping, Telgte.**

Die chem. Fabrik
Walther Bosch, Bochum i. W.
liefert ab ihrer Benzol-Tankanlage Bochum-Nord
90 % gereinigten
Handelsbenzol
zum Betriebe von wirtschaftlichen Maschinen
zum billigsten Tagespreise;
sowie erstklassige **Maschinenöle, Lokomobil-Satt- und Heißdampfzylinderöle, Maschinenfette, antiseptische Hufsalben.** §10

Die
Gewerkschaft Friedrich der Grosse
zu Herne
empfiehlt ihre aus Tonschiefer hergestellten
Ia. Ringofensteine
in Normal-, Langke- und Querkeilformat. U. a. sehr gut geeignet zu Pflasterungen, Gewölben usw.
Sehr grosse Festigkeit! Bruchfreie Anlieferung!
Günstige Bezugsgelegenheit über den Dortmund-Ems-Kanal
Vertreter:
Walter Karig, Münster, Wyckstr. 12. Telephon 1420.
Lager am Hafen Münster. w*

1000 Urteile über die wunderbare Wirkung unseres **Bartwuchsmittels** „Novella“ sind uns bis jetzt aus allen Kreisen **freiwillig** zugegangen. Noch kürzlich schrieb uns ein Herr W. Möller, Schiffbautechniker in Stettin, folgendes: Was Ihr Bartwuchsmittel „Novella“ bei mir und meinem Freunde C. Busch geleistet hat, ist einfach verblüffend. Wir haben die uns gesandte Dose No. II **drei Wochen lang** genau nach Ihrer Vorschrift angewandt und in dieser kurzen Zeit hat jeder einen **herrlichen Schnurrbart** erzeugt. Es gibt doch auch noch gute Mittel, wenn man sich nur an die **richtige Quelle** wendet. Wir sind Ihnen herzlich dankbar und empfehlen Sie, wo wir nur können. — Dieses Dankschreiben, sowie alle andern können in unserm Bureau eingesehen werden. Bessere Beweise für die hervorragende Güte des „Novella“ sind wohl nicht zu erbringen. Sollte das Mittel dennoch hie und da mal versagen, dann zahlen wir das Geld zurück.



Jede Dose versenden wir gegen Nachnahme oder Vorauszahlung (auch Briefmarken) zur Ansicht mit Garantieschein. Preis pro Dose **Nr. I M. 2,—, Nr. II M. 3,—, Nr. III M. 5,—.** Versand diskret. Allein zu beziehen von
Kosmetische Anstalt in Luxemburg-Gare Nr. 84.



Prima Kragen
(4fach)
mit angerollten Ecken
5, 5½, 6, 6½, 7, 7½ und — 8 cm hoch. —
3 Stück 1 Mark.
(Form Nansen).
Joh. Heinr. Jansen,
Ritterlischmarkt 1.
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Wein- u. Likör-Etiketten
Große Auswahl (alle gangbaren Namen vorrätig) zu billigen Preisen.
Druckerei Louis Espagne
Münster i. W., Ludgeristrasse 94.

Wie Tag und Nacht!!
unterscheiden sich **Demtröders Haarersatzteile**
von allen anderen. r
Verarbeite nur Prima Deutsches Schnitthaar.
Frau Agn. Demtröder, Salzstr. 55, gegenüb. Bolandstr.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.
Errichtet 1831 **Hochbau** Verpflegungs-Anstalt **Tiefbau** Direktor L. Haarmann
Sommerunterricht 2. April. Reifeprüfung. Winterunterricht 15. Oktober.
Die Herzogl. Baugewerkschule ist m. d. Kgl. Preuß. Schulen gleichgestellt.

Mittlere, sehr leistungsfähige
Gasmotoren-Fabrik
mit ca. 30jähriger Erfahrung, welche als Spezialität patSauggas-Anlagen, Benzin-, Benzol- und Rohölmotore, nur langsam laufende Maschinen, fabriziert, sucht einen tüchtigen branchekundigen Fachmann als (13b
General-Vertreter
für das gesamte Münsterland. Die Fabrik liefert billiger wie jede Konkurrenz. Es wollen sich nur Herren melden, welche wirklich gute Erfolge nachweisen können. Offerten u. **J A 1701** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Cöln.

Prima naturrote Falzziegel
in allen Qualitäten sowie **Drainrohre und poröse Deckensteine** können stets prompt liefern w*
Emschertaler Falzziegelwerke, Recklinghausen.

Gelegenheit zum Erwerb reizender Besitzung.
Ein unweit des Rheins, ganz reiz. geleg. Heim in schatt., wohlgepfl. Garten mit Obst- und Zierbäumen, in vornehm. Lage **Godesbergs** (90 % Kommunalst.), enthaltend 7 Zimmer, 5 Mansarden, Küche, Badezimmer pp. Zentralheizung, elektr. und Gaslicht, nebst Remise, ca. 72 □-Ruten groß, ist sofort ganz bedeutend unter Selbstkostenpreis, besonderer Umstände halber für 54 Mille zu kaufen. Im Parterre Parkett, 1. Etage Linoleum. Villa hat in Sandstein ausgef. Erker, Balkone, Loggia und Veranda, auch große Terrasse, ist hochherrschaftlich, modern und **sehr solide gebaut.** Vollständ. hochherrschaftl. Einrichtung kann evtl. mit übernommen werden. Wer sich vornehm und billig ankaufen möchte, ist hierdurch eine besonders **seltene Gelegenheit** geboten. Off. unter **S S 3264** an die Geschäftsstelle.

Vorzügliche Existenz.
An der in stark. Entwickelung begriff. Zeche Radbad bei Hamm (Größe der Zeche: **1600** Koloniehäuser) mehrere Geschäftslokale mit Wohnungen, für **jede Branche** geeignet, speziell für **Gemüse- und Flaschenbiergeschäft,** sowie ein Geschäftshaus mit Bäckereianlage zu verm. oder zu verkaufen. Da wenig Konkurrenz vorhanden ist, bietet sich solv. Geschäftsleuten die denkbar günst. Gelegenheit, sich eine gute und sichere Existenz zu gründen. (12b
Reflekt. wollen sich melden bei **W. Wältermann, Hamm i. W.,** Ostenallee 46b, Ferruf 601.

■ Niebuhrs Rheuma-Mittel ■
bringt Trost und Hilfe
allen von **Rheumatismus, Ischias, Gicht, Rücken- und Gelenkschmerzen usw.** Geplagten. In fast allen Fällen brachte **es völl. Heilung** bezw. **erhebliche Besserung.** Viele Leidende, die „Niebuhrs Rheuma-Mittel“ benutzen, preisen und rühmen die gute Wirkung. Viele Dankschreiben. Preis: **kleine Flasche M. 1.80, große Flasche M. 3.—.** (Versand gegen Nachn. oder Voreinsendung des Betrages.) Zu beziehen von: **Niebuhr & Co., Bad Salzuflen i. L. B.** r*
Vertreter und Wiederverkäufer an allen Orten gesucht. —

Königl. Holländ. Lloyd
Regelmässiger Post- und Passagierdienst von
Amsterdam-Südamerika.
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires,
mit modern. Passagierdampfern von 8000 Tonnen.
2 neue Schnelldampfer „Gelria“ und „Tubantia“, von je 14300 t im Bau.
Hervorragende Einrichtungen für Passagiere aller Klassen.
Prospekte und Fahrkarten durch: **Verkehrsverein,** Prinzipalmarkt, oder die General-Passageagentur **Passagebureau W. Sehnert,** Düsseldorf, Königsallee 38-40. 15b

FR. BECKER, MELLE.
Spezialität: Tiefbohrungen u. Brunnenbauten, Kellerdichtungen u. Garantie, Betonarbeiten. (110

Jeder Landwirt kennt u. kauft



Ferkelaufzucht ein Vergnügen bei sofortiger Beifütterung der „Zwerg-Marke“ nach dem Absetzen. Man züchtet Viehrasse, die bei hohem Gewicht um vieles früher schlachtreif werden. Der Versuch lehrt's! Überall zu haben. Man verlange stets „Zwerg-Marke“ und hüte sich vor Fälschungen. Echt nur in Packungen mit nebenstehender Schutzmarke.
M. Brockmanns Zwerg-Marke

Kohlen- und Koks-Großhandlung
H. Gourcy, Münster i. W.
Telephon No. 230.
Kontor und Lager: **Schiffahrterdamm-Warendorferstr.-Ecke**
Grösstes Brennmaterialien-Lager am Platze
mit eigenem Bahnanschluß,
liefert sämtliche Sorten **Kohlen, Koks, Brikets u. Brennholz,** speziell: **Ia. rußfreie Küchenkohlen,** beste gesiebte, grusfreie **Anthrazit** für Dauerbrandöfen, besten schlackenfrei brennenden **Auguste Victoria-Brechkoks** für Zentralheizungen, zu den billigsten Tagespreisen, franko Keller, oder frei Waggon ab Zeche.
Jetzt noch Sommerpreise! w10

Statt besonderer Meldung:
Empfehle
Verlobten
komplette Wohnungs-Einrichtungen. | *Jos. Weber Nachf. Münster Ludgeriplatz 3.*

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich
Telgterstraße 2
ein
Obst- und Südfrüchte-Geschäft
Es wird mein Bestreben sein, den Wünschen des werten Publikums gerecht zu werden.
Frau Carola Witte,
Telgterstraße 2.

Einladung
zu der
am Sonntag, den 8. September 1912, nachmittags 4 Uhr
im Saale des Wirtes **Wald (Waldschlößchen)** zu **Kinderhaus** stattfindenden
106. Wander-Versammlung
des landwirtschaftlichen Kreisvereins Münster e. V.

Tages-Ordnung:
1. Eingänge.
2. Die Neuerungen der Reichsversicherungsordnung.
Referent: Herr Dr. Schroers-Münster.
3. Die künstlichen Düngemittel und ihre Anwendung.
Referent: Direktor der landw. Winterschule Münster Herr Tillmann-Münster.
4. Wünsche aus der Versammlung.

Der Direktor
des landw. Kreisvereins Münster.
Herold.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen ½11 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Clara Casser

nach längerem Leiden im Alter von 67 Jahren, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und versehen mit den Heilsmitteln unserer hl. Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Senden, Lette, Bocholt, Münster, Lüdinghausen, den 6. September 1912.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. d. Mts., vormittags 9 Uhr; gleich darauf das feierliche Seelenamt.

Bin bis Anfang Oktober verreist.
Dr. Schölling.
Vertreter: w2b
Herr Dr. Leppelmann,
Hammerstraße 40.

Nächste Woche in Münster!
Kaufe
getr. Garderobe, Schuhe, Wäsche u. a. Möbel 2c. Offerten unter H H 3255 an die Gesch. a2b

Mehrere 100 Zentner r3b
Daueräpfel,
beste Sorte, hat abzugeben
Ludger Voß, Havixbeck

Militär-Schnürschuhe
Militär-Stiefel
(neu u. gebraucht), stärkste Fußbekleidung für Stadt u. Land in bekannter Güte u. billigst bei **Weinberg,** Sonnenstr. 80.

Beratungsstelle für Alkoholkranke.
Sprechstunde jeden Montag (frei) 5—7 Uhr Domplatz 37/38.

M. Kneer'sches
Piano-Magazin,
Alter Steinweg 15,
empfiehlt
Steinweg Nachf.
Flügel
Pianinos
Weltberühmte Fabrikate.
Billige Pianinos v. 500 Mk. an.
Gebrauchte Instrumente.
Stimmungen. Reparaturen.

Rehrücken
Rehkeulen
Rehblätter
Feldhühner
frisch vom Schuß
billigste Preise | feinste Milchmastgänse, prima Enten, feinste Poularden, feinste Kapaunen, junge Hahnen, junge Tauben | erstklassige Ware
Große schwere
Suppen- u. Frikasseehühner.
Kaspar Albert
großes u. feines Spezialgeschäft
für
Wild und Geflügel
Frauenstr. 16. Tel. 1623.
Eigene Kühl- u. Gefrierräume.

Schüler
(Gymn. oder Realgymn.) findet bei einem Mittelschullehrer (Abiturient) einer Rektoratschule im Münsterlande
liebevolle Aufnahme
mit guter Pension und Pflege, sorgfältige Überwachung seiner Schularbeiten, gewissenhafte Erziehung und **energische Nachhülfe** zur sicheren Erlangung seines Klassenzieles. t2b
Gefl. Fr.-Offerten u. W W 3188 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

In einem stillen Dorfe der Eifel werden im Pfarrhause Knaben durch schulartigen Betrieb, verbunden mit individueller Behandlung, energisch für das Gymnasium vorbereitet. Anfragen unter M N 3240 an die Gesch. b*

Tanz-Institut
von
H. Ternes und Tochter.
Der Unterricht im Restaurant **Picker,** Wolbeckerstraße 11, beginnt bestimmt am **Montag,** den 9. d. Mts., abends 9 Uhr. Fernere gefl. Anmeldungen erb. b(4c Dorotheenstr. 34, 1. Et.

Kath. Gesellen-Verein.
Zu dem Begräbnis unseres Ehrenmitgliedes
des Bäckermeisters
Everhard Poppenberg
am Sonntag, den 8. Septbr., nachm. 4 Uhr, von Ludgeristr. Nr. 80 aus werden die Herren Ehrenmitgl. hierdurch freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

†
Das
Jahres-Seelenamt
für
Frau Wwe. Oberrentmeister
Friedr. Boese
findet statt am Montag, den 9. d. Mts., um 9 Uhr in der Martinikirche.